Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 214

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 25. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** ganz ergebenst ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren **neunundneunzigsten Jahrgang** eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg, Riga, ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsberichte u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" eine sehr abwechselungsreiche und fesselnde Erzählung

Eine Entführung

aus der Feder des geschätzten Schriftstellers **Alexander Römer** bringen, dessen Roman „Die Glücksjäger" den allgemeinen Beifall unserer Leser gefunden hat. Außerdem gelangt noch ein Roman nach dem Englischen,

„Ruth"

von **Ottomar Beta,** dem bekannten und beliebten Erzähler, zum Abdruck.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern 5,45 Mark, in der Stadt Posen 4,50 Mark pro Quartal.

Tertiärbahnen.

Im Herrenhause ist gestern die Vorlage der Regierung zur ersten Berathung gelangt, welche den Bahnen untergeordneter Bedeutung eine feste gesetzliche Grundlage geben und die nöthigen Maßnahmen für die Sicherheit der Reisenden, der Beamten und Arbeiter solcher Bahnen treffen soll. Der Minister hat die Einbringung des Gesetzes mit dem Wunsche begleitet, daß dasselbe zum Gedeihen des Landes und zur Hebung des Verkehrswesens dienen möge, und dieser Wunsch wird gewiß allseitig getheilt.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch den Bau solcher Eisenbahnen, welche sich mit Durchgangstransporten nicht zu befassen haben, sondern lediglich der Entwickelung, Förderung und Bewältigung des Lokalverkehrs dienen, das wirthschaftliche Leben in solchen Gegenden mächtig gefördert werden kann, welche abseits vom großen Verkehr liegen. Für den Osten der preußischen Monarchie insbesondere wäre eine stärkere Entwickelung des Eisenbahnwesens nach dieser Richtung hin von ganz besonderer Bedeutung für Industrie und Landwirthschaft. Die Staatseisenbahn-Verwaltung hat in den letzten Jahren ihr besonderes Augenmerk auf die Schaffung von Nebenbahnen gerichtet, und es ist dadurch das Eisenbahnnetz in Preußen viel dichter geworden, immerhin aber ist diese Bauthätigkeit nur auf normalspurige sogenannte Sekundärbahnen beschränkt worden, während die Herstellung von schmalspurigen Lokalbahnen der Privatthätigkeit überlassen blieb. So soll es auch fernerhin bleiben, aber die Privatthätigkeit soll durch Schaffung einer festen gesetzlichen Grundlage für diese Bahnunternehmungen, auf die das Eisenbahngesetz vom Jahre 1838 keine Anwendung findet, eine stärkere Anregung erhalten.

In den im Februar d. J. stattgefundenen Verhandlungen der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft über die vorliegende Frage sind die Vortheile der Tertiärbahnen treffend und überzeugend hervorgehoben und wichtige Fingerzeige für die Herstellung und den Betrieb derselben gegeben worden, wir wollen daher nicht ermangeln, auf diese Verhandlungen, welche bei Paul Parey in Berlin im Druck erschienen sind, besonders aufmerksam zu machen. Selbstverständlich ist bei den erwähnten Verhandlungen auch die Frage, wer die Tertiärbahnen bauen soll, einer eingehenden Erörterung unterzogen worden, und es haben sich dabei verschiedene Meinungen geltend gemacht. Von einer Seite wurde behauptet, daß Tertiärbahnen am billigsten und besten hergestellt würden, wenn die Gemeinden oder Provinzen den Bau in die Hand nehmen. In gleichem Sinne hat sich auch gestern im Herrenhause Graf Frankenberg geäußert, während Freiherr von Stumm darauf verwies, daß den kommunalen Verbänden nicht die für Bahnanlagen nöthigen Kräfte zur Verwendung ständen. Was die Stellung der Staatseisenbahn-Verwaltung zu dieser Frage anbelangt, so scheint es, als ob dieselbe dem Bau von Tertiärbahnen durch Privatunternehmer nicht günstig sei. In einer Ministerial-Verfügung vom 20. Dezember v. J. an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist bezüglich der im Kreise Köln zu erbauenden Tertiärbahnen ausgesprochen, daß, soweit die Anträge auf Konzessionsertheilung und Genehmigung der Vorarbeiten von Bauunternehmern gestellt seien, denselben nicht entsprochen werden könne, weil die betreffenden Firmen nicht als Vertreter derjenigen öffentlichen Interessen anzusehen seien, denen die Bahnen demnächst dienen sollten. Es müsse den Gemeinden, oder sonstigen, zur Vertretung der Ortsinteressen berufenen Vereinigungen überlassen bleiben, Anträge zu stellen. In seiner gestrigen Rede im Herrenhause hat der Minister Thielen allerdings gesagt, daß der Bau von Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung der Privatthätigkeit der zunächst Betheiligten zu überlassen sei, und es kann danach erwartet werden, daß nach Erlaß des zur Berathung stehenden Gesetzes die Unternehmungslust einzelner Industrieller oder Großgrundbesitzer, wenn sie, wie selbstverständlich, die nöthigen Garantieen bieten, seitens der Regierung nicht gehemmt sondern gefördert werden wird.

Wir hoffen und wünschen, insbesondere im Interesse unserer östlichen Provinzen, daß durch das zur Berathung stehende Gesetz der Bau von Lokalbahnen einen frischen Aufschwung nimmt, aber dieser Wunsch wird sich selbstverständlich nur erfüllen können, wenn das Gesetz dem Unternehmerwesen nicht zu enge Grenzen zieht, und wenn die gegebenen Vorschriften von den ausführenden Instanzen nicht in engherzig bureaukratischem Sinne, sondern mit richtigem Verständniß für die betheiligten Interessen gehandhabt werden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 24. März. Die Veränderung, die in der Volksschulfrage vor sich gegangen ist, wird der Festigkeit der Oppositionsparteien verdankt, wenngleich diese nicht direkt durch ihren Einfluß auf die Gesetzgebung, sondern nur indirekt durch die Wirkung, die ihre Stimme auf den Monarchen hervorbrachte, ihre Absicht durchgesetzt haben. Innerhalb der Opposition, oder der Liberalen, oder des Bürgerthums (wie man es nun ausdrücken will) aber hat wieder deren Presse einen starken Einfluß dabei ausgeübt. Indem sie die öffentliche Meinung über den Gesetzentwurf richtig und deutlich wiederspiegelte, hat sie dieser öffentlichen Meinung zu größerer Klarheit über sich selbst verholfen. Sie sah, wie stark sie war, wie viele dieselbe Ansicht theilten, denselben Unwillen empfanden, wie fest sie in diesem überzeugungsvollen Widerstand beharrten, und das ermuthigte den Widerstand, machte die Haltung der Liberalen unwiderstehlich. Deshalb hat an dem Erfolge, den wir übrigens darum vor der Hand nicht überschätzen wollen, die Presse ihren vollen Antheil. Das haben auch die konservativen, orthodoxen Freunde des Entwurfs wohl begriffen. Was Graf Klinckowström im Herrenhause und Stöcker in einer Volksversammlung von den „liberalen Zeitungsschreibern" und dem „Radau in den Zeitungen" sagten, zeigt dies und bezeugt damit die Bedeutung der Presse. Unsere Presse und unser Journalistenstand (wir wissen allerdings nicht, ob man hier eigentlich von einem geschlossenen, einheitlichen Stande sprechen darf) sind es nicht gewöhnt, daß man Ehren auf sie häuft. Bei uns werden Redakteure nicht Ministerialräthe oder gar Minister, wie in anderen Staaten. In frischer Erinnerung sind die herben Wendungen, mit denen der Journalistenstand von hoher Stelle bezeichnet worden ist. Aber in den idealen Fragen, in denen nicht ökonomische Interessen zwingend die Haltung der verschiedenen Kreise und Gruppen aller Beredtsamkeit zum Trotz herbeiführen, ist in Deutschland die Presse denn doch von einer großen Bedeutung. Bei dieser Gelegenheit darf dies, nicht ohne Genugthuung, konstatirt werden. — — Die hohen Feiertage, wie Ostern und Pfingsten, werden jetzt mit Vorliebe von den Arbeitern zur Abhaltung politischer oder gewerkschaftlicher Kongresse benutzt, weil an diesen Feiertagen auf eine höhere Betheiligung gerechnet werden kann als an allen anderen Tagen. So folgt dem im vorigen Jahr in Pößneck zu Pfingsten abgehaltenen ersten deutschen Textilarbeiterkongresse in diesem Jahre ein zweiter zu Elberfeld. Ferner findet am Ostermontag ein Parteitag für beide Mecklenburg in Lübeck statt, der bereits jetzt die nächste Reichstagswahlagitation beginnen und zugleich für das in Rostock neu erscheinende Parteiblatt, dessen erste Nummer soeben herausgekommen ist, wirken soll. Zu Pfingsten sind gleichfalls schon in einigen Gewerkschaften Kongresse in vorläufige Aussicht genommen. — — Ueber die Bewegung der Selbstmordziffer bringt die „Statistische Korrespondenz" ziffermäßige Mittheilungen, die sich über einen Zeitraum von 11 Jahren erstrecken und die verbreitete Annahme, daß die Selbstmorde fortwährend zunehmen, als irrig darthut. Die Bewegung der Ziffer ist, bald aufwärts bald abwärts gehend, eine so eigenthümliche, daß es nicht leicht sein dürfte, ihre Erklärung zu finden. Stetig nehmen die Frauenselbstmorde zu, die freilich im Verhältniß zu den Männerselbstmorden viel seltener (1 : 4 bis 1 : 3) sind. Das Betrübendste sind die jetzt manchmal vorkommenden Kinderselbstmorde. Daß die deutsche Selbstmordstatistik mehr Fälle aufweist als die anderer Länder, wird damit erklärt, daß bei uns die Statistik vollständiger ist. Wir haben starke Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Erklärung.

F.H.C. Der im Reichstag gestellte Antrag Menzer auf Erhöhung des Zolles auf Tabak von 85 M. auf 125 Mark pro Doppelztr. wird mit der ungünstigen Lage des deutschen Tabakbaues zu begründen gesucht. Nun ist gewiß nicht zu bestreiten, daß mehrere Jahre hindurch der Tabakbau in Deutschland im Allgemeinen recht unlohnend gewesen ist; aber auf diese schlechten Jahre sind wieder gute Jahre gefolgt. Es ergiebt sich dies recht überzeugend aus der amtlichen Statistik über den Umfang und den Ertrag des Tabakbaues. Danach hat der Brutto-Geldertrag eines Hektars der mit Tabak bebauten Fläche nach Abzug der Steuer betragen im Durchschnitt der zehn Jahre 1881/91 811 M. Erheblich unter diesem Ergebniß ist der Ertrag in den sehr ungünstigen Erntejahren 1887/88 und 1888/89 geblieben, in welchem er per Hektar durchschnittlich nur 638 M. und 640 M. ausmachte. Aber gleich das nächste glänzende Jahr 1889/90 brachte eine Steigerung des Ertrages auf 1037 Mark und das Jahr 1890/91, welches dahinter freilich zurückstand, lieferte mit 847 Mark pro Hektar noch immer ein die beiden schlechten Jahre um ein Viertel übersteigendes Ergebniß. In den durchaus objektiv gehaltenen Erläuterungen, welche das statistische Amt seinen im letzten Heft der Reichs-Statistik veröffentlichten Tabellen beigegeben hat, wird denn auch das Facit aus diesem vier Jahre umfassenden Zeitraum ganz zutreffend dahin gezogen: „Die günstigen Ergebnisse der Tabakernte im Jahre 1889, der rasche Absatz des in diesem Jahre geernteten Tabaks und die von den Händlern dafür bezahlten, verhältnißmäßig guten Preise haben viele Pflanzer, die sich wegen früherer Mißerfolge mißmuthig vom Tabakbau abgewendet hatten, im Jahre 1890 wieder dazu ermuntert und in den meisten Bezirken eine gegen die beiden vorangegangenen Jahre recht erhebliche Vermehrung der Anpflanzungen hervorgerufen." Der Tabakbau hat danach im Laufe der letzten Jahre Schwankungen erfahren, welche jeder Produktionszweig, insbesondere aber naturgemäß jeder landwirthschaftliche Produktionszweig, durchzumachen hat, der in seinem Ertrage nicht nur von den allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnissen, sondern auch und vornehmlich von der Gunst oder Ungunst der Witterung abhängig ist. Es mag sein, daß das letzte Erntejahr 1891/92, über welches amtliche Angaben noch nicht vorliegen, wiederum schlechtere Ergebnisse, als die beiden letzten, verhältnißmäßig guten Jahre, geliefert hat. Aber kann denn mit dem ungünstigen Resultat eines Jahres ernstlich das Verlangen nach einer außerordentlichen Zollerhöhung, ohne Rücksicht auf alle anderen wirthschaftlichen Interessen, begründet werden? In scharfem Gegensatz zu der übertriebenen Fürsorge, welche man dem Tabakbau zuzuwenden bestrebt ist, steht in der That die völlige Gleichgiltigkeit, ja Rücksichtslosigkeit, mit welcher man Tabakhandel und Tabakindustrie behandelt. Beide Gewerbzweige beschäftigen zusammen weit mehr Arbeiter als der ganze Tabakbau und sind demselben auch sonst durch ihre ausgedehnte Arbeit für In- und Ausland an wirthschaftlicher Bedeutung weit überlegen. Trotzdem haben die Befürworter der Zollerhöhung sich erst sehr spät erinnert, daß es so etwas wie Tabakindustrie und Tabakhandel in Deutschland giebt. Der Antrag Menzer schlägt einfach eine sehr beträchtliche Erhöhung des Zolles auf unbearbeitete Tabakblätter, d. h. auf den Rohstoff einer hochentwickelten und vielfach exportirenden Industrie vor. Erst ein am 18. d. M. eingebrachter Zusatzantrag macht den weiteren Vorschlag, daß auch zu gleicher Zeit die Zollsätze für fabrizirten Tabak, entsprechend der Zollerhöhung für Tabakblätter, erhöht werden möchten. Nun ist freilich eine entsprechende Erhöhung der Zölle für Fabrikate eine selbstverständliche Forderung, sobald der Zoll auf den Rohstoff

erhöht wird. Aber mit erhöhten Fabrikatzöllen kann man der deutschen Tabakindustrie nicht über den schweren Schaden hinweghelfen, welchen ihr die Erhöhung des Rohstoffzolles zu bringen droht. Denn eine solche Zollerhöhung würde für sie nothwendig eine künstliche Preissteigerung des Tabaks auf dem inländischen Markte und eine Verdrängung des besseren, aber dann nicht mehr konkurrenzfähigen ausländischen Tabaks bedeuten. Sie würde also den Absatz ihrer Fabrikate zu gleicher Zeit durch eine Vertheuerung der Produktion und durch eine Verschlechterung der Qualität bedroht sehen; sie würde schließlich eine wesentliche Einschränkung ihrer Produktion mit allen ihren Nachtheilen für Unternehmer und Arbeiter gar nicht vermeiden können. Nun befindet sich aber gerade die Tabakindustrie bereits gegenwärtig in einer recht unerfreulichen Lage. Neben dem Biergenuß ist es vor Allem der Tabakgenuß, an welchem breite Schichten der Bevölkerung in schlechten Zeiten zu sparen beginnen. So erfährt denn gerade die Tabakindustrie jetzt schon deutlich die nachtheilige Wirkung der allgemein ungünstigen wirthschaftlichen Lage; es haben bereits Arbeitseinschränkungen stattgefunden und weitere sind zu besorgen. Der Industrie hätte unter diesen Umständen kaum etwas Schlimmeres widerfahren können, als ein Antrag auf Erhöhung des Tabakzolles im Reichstage, der mit einem Schlage eine weitgreifende Störung in alle Geschäfte des Tabakhandels und der Tabakindustrie zu tragen geeignet ist. Unter diesen Umständen ist es mehr als je geboten, daß der Reichstag mit entschiedener Mehrheit den plötzlich aufgestellten neuen Schutzzollvorschlag abweist und damit der so lange von Steuerprojekten heimgesuchten und gerade jetzt bedrängten Industrie wenigstens Ruhe auf zollpolitischem Gebiet sichert.

— Der „Reichsbote" schrieb gestern noch zur nunmehr erledigten Ministerkrisis von den Liberalen:

„Jetzt, nachdem der Zersetzungsprozeß sich auch auf die Regierung geworfen hat und das „Niederbrechen" auch da seine Wirkung geübt hat — steht man mit schlotternden Knieen davor, wie Judas mit seinen Silberlingen vor dem vergewaltigten Christus — und möchte um jeden Preis den erst so geschmähten Caprivi am Ruder erhalten, weil man sich vor den Folgen seines Rücktritts fürchtet."

Den frommen Herren, die Caprivi-Christus und Liberalismus-Judas in biblischem Eifer kontrastiren, werden bei kaltem Blute wohl selbst die Kniee schlottern über ihr kühnes Gleichniß. Wenn dieser Judas übrigens sich den Strick um den Hals legt, wo bleiben dann der „Reichsbote" und seine Freunde? Mitgefangen, mitgehangen.

— Wie der „Nat. Ztg." aus München vom 22. geschrieben wird, gestehen die dortigen ultramontanen Kreise den ständigen Bezug einer Summe aus dem Welfenfonds durch den Kardinal Melchers in Rom vollständig zu. Das „Münch. Fremdenbl.", offizielles Organ der „katholisch-bairischen" Kammermehrheit, bringt diesen Bezug mit der Preußen erwünscht gewesenen Erledigung des Erzbisthums Köln in Zusammenhang:

Sollte, so führt das Blatt aus, nach der weltlichen Absetzung des Erzbischofs Dr. Melchers er jenes Erzbisthums auch geistlich entkleidet werden, dann mußte man ihm die Genugthuung der Kardinalswürde geben; da aber dieses Interesse lediglich ein solches der preußischen Regierung war, mußte diese auch für den Unterhalt des neuen Kardinals in Rom sorgen und hatte zu diesem Ende die Auszahlung eines Jahresgehalts zu übernehmen.

Woher sie diese Summe nahm, konnte nach Ansicht des „Münch. Fremdenbl." dem Kardinal Melchers sowohl, als der Kurie völlig gleichgiltig sein! Soweit dieser Aufschluß, der jedenfalls eine sonderbare Situation zeigt: ein klerikaler „Märtyrer" aus den von dem Klienten Dr. Windthorst's beanspruchten Geldmitteln ernährt! Daß man sich in Rom aus der Herkunft jener Summen nichts machte, ist nicht weiter überraschend. Die eingeweihten deutschen klerikalen Führer konnten nicht im Zweifel über den Ursprung des „Jahresgehalts" sein, da sie wissen mußten, daß der preußischen Regierung ein Etatsposten dafür nicht zur Verfügung stand. Aus welchen Mitteln, frägt die „Nat. Ztg.", wird das Gehalt nun weiter gezahlt werden?

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt:

Das Zentrum soll bereit sein, die vielbesprochene Kreuzerkorvette K (erste Rate 2 Millionen M.) in der dritten Lesung des Etats zu bewilligen. In zweiter Lesung war diese Forderung bekanntlich, dem Antrag der Budgetkommission entsprechend, gegen die Konservativen, die Reichspartei und die Mehrzahl der Nationalliberalen abgelehnt worden, das Zentrum gab indessen zu verstehen, daß es sich die Sache für die dritte Lesung noch einmal überlegen werde. Inzwischen sind nun die großen Ereignisse eingetreten, welche auf die Stellung und Haltung des Zentrums von bedeutender Rückwirkung sein müssen. Gleichwohl besteht Geneigtheit, die Forderung zu bewilligen.

Hiernach scheint es, als ob das Zentrum doch nicht sofort zu unbedingter Opposition gegen die Regierung geneigt wäre.

— Die Nachricht des „B. T.", wonach der Papst dem Fürstbischof Kopp eine geheime Mission ertheilt haben sollte, die sich auf das preußische Schulgesetz bezog, und wonach es nicht unmöglich sei, daß Dr. Kopp direkt mit dem Kaiser verhandeln werde, wird von der „Schles. Volksztg." in aller Form dementirt.

— Die „Frankf. Ztg." veröffentlichte kürzlich einen fast von der gesammten Presse (auch von uns. — Red.) wiedergegebenen Bericht ihres Sydneyer Korrespondenten, in welchem von trostlosen Zuständen auf Kaiser Wilhelmsland erzählt wurde. Dem gegenüber versendet die Direktion der Neu-Guinea-Kompagnie eine Erklärung an die Zeitungen, worin zuerst bezüglich der angeblich riesenhaften Sterblichkeit der Kulis auf den Transportschiffen behauptet wird, daß auf drei Fahrten von 1140 Kulis im Ganzen nur 6 gestorben seien. Bezüglich der Sterblichkeit der Kulis auf den Stationen muß jedoch auch die Direktion der Kompagnie zugeben, daß Krankheiten herrschten, die Opfer gefordert haben. Eine bösartige Influenza, welche im Dezember an der Astrolabe-Bay ausbrach, ergriff insbesondere die eingeborenen Arbeiter und verlief in zahlreichen Fällen tödtlich. Die chinesischen Kulis blieben davon im allgemeinen verschont. Dagegen erlagen auf den neu angelegten Tabakpflanzungen der Astrolabe-Kompagnie, in Jomba und Gorima, von den chinesischen Kulis eine größere Zahl dem Fieber und der Dysenterie, wogegen die javanischen Kulis sich widerstandsfähig zeigten. Den Verlust an eingeborenen Arbeitern durch die Influenza einschließlich derjenigen, welche aus Furcht vor der Krankheit weggelaufen sind, giebt der kaiserliche Kommissar auf etwa 15 Proz., den an chinesischen Kulis in Jomba auf 23 Proz. an. In Gorima starben von 396 Kulis 31 oder etwa 8 Proz., die Verluste auf beiden Stationen bis Ende Dezember haben etwa 14 Proz. betragen. Das Auftreten der Krankheiten steht nach dem Bericht mit dem Klären des Urwaldes im Zusammenhang.

Rußland und Polen.

* Unter den Aeußerungen der russischen Blätter über die Ministerkrisis in Berlin ist besonders jene des orthodox-konservativen Hofblattes „Grashdanin" von Interesse. Fürst Meschtscherskij (Redakteur des Blattes und Vertrauter des Zaren. — Red.) spricht sich nämlich gegen das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz aus. Die Auslieferung der Schule an die Katholiken sei sehr gefährlich, denn hinter den deutschen Katholiken stünden nämlich alle katholischen Parteien Europas, die Deutschland große Unannehmlichkeiten bereiten könnten. — In Bezug auf den möglichen Rücktritt des Grafen Caprivi drücken die russischen Blätter einfach den Wunsch aus, Caprivi möge auf seinem Posten bleiben. Er sei als Anhänger des Friedens bekannt und habe Europa niemals beunruhigt.

* **Warschau,** 23. März. Hier werden die Vorbereitungen für die bevorstehende Ankunft des Zaren eifrigst betrieben. Der Zar wird sich nur kurze Zeit in Warschau aufhalten und dann mit der Kaiserin eine Reise ins Ausland antreten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 23. März. Die Kaiserin Elisabeth wird nach China und Japan reisen. Die Kronprinzessin Stefanie fährt auf dem Lloydboot „Flora" nach der Levante. — Wie hier verlautet, wurde seitens der czechischen Studenten die Absendung eines in französischer Sprache abgefaßten Telegramms an den deutschen Kaiser beschlossen, in welchem diesem der Dank ausgesprochen werden soll, daß der preußische Unterrichtsminister den Schulbehörden die würdige Begehung der Comeniusfeier ans Herz gelegt hat. In sämmtlichen czechischen Theilen Böhmens wird die Comeniusfeier demonstrativ begangen werden. (Es ist kein erfreuliches Zeichen, bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.", wenn die czechischen Radaubrüder — und das sind die Prager Studenten — die von jeher die deutsche Nationalität anfeinden und die deutsche Sprache verachten, dem deutschen Kaiser einen Dank in französischer Sprache senden. Bisher gingen solche Drahtgrüße nur nach Frankreich, und die „Citoynes de Ceski-Brod", welche Boulanger anjubelten, haben in Oesterreich eine gewisse Berühmtheit erlangt.)

Frankreich.

* Die ohnedies schon übergroße Truppenmacht, welche Frankreich an der Ostgrenze angehäuft hat, wird jetzt abermals vermehrt durch 3 Feldbatterien und 2 Infanteriebataillone. Die Batterien kommen aus dem Süden, vom 9. Regiment in Castres, und sind für die Truppen an der Meuse-Linie bestimmt; zunächst werden sie in Chalons s. M. und Clermont-en-Argonne untergebracht. Außerdem werden das 5. und 18. Jägerbataillon, von Dijon und Courbevoie bei Paris, demnächst an die Grenze vorgeschoben und der neuen Vogesendivision (Remiremont) zugetheilt. Letztere zählt alsdann nicht weniger als 6 Jägerbataillone, worunter drei zu 6 Kompagnien, neben 6 Linienbataillonen, und die Ziffer der an der Ostgrenze stehenden Jägerbataillone wird damit auf 14 gebracht, wovon 12 in der sechsten, 2 in der siebenten Region. Da man die 3. Husaren aus disziplinären Rücksichten durchaus von Lyon weghaben will, wird gleich die ganze Husarenbrigade der 6. Kavallerie-Division an die Ostgrenze nach Verdun versetzt und dafür die hier stehende Jägerbrigade der 4. Division nach Lyon und Vienne gezogen. Nach den Manövern sollen, wie die „Kreuzztg." mittheilt, auch die beiden Kürassier-Regimenter von Lyon, deren Mannszucht ebenfalls zu wünschen läßt, nach Osten geschoben werden und mit der Kürassierbrigade von St. Menehould-Vouziers tauschen. Wegen der Vorgänge in Lyon, welche die Versetzung der Husaren herbeigeführt, sollen zwei der dortigen Generale an einander gerathen und sich duellirt haben. In einem Militärblatt wird darauf hingewiesen, daß die 3. Husaren seit einem Jahre ohne Oberst sind, und der Wunsch ausgesprochen, daß die fatale Geschichte dem System der Vacanzen bei den Stabsoffizieren der Kavallerie den letzten Stoß versetzen möge.

* **Paris,** 21. März. Im „XIX. Jahrhundert" liest man: „Bei dem Besuche in Kronstadt war viel die Rede von dem „Marceau", einem prächtigen Panzerschiffe ersten Ranges, in das unser Mittelmeergeschwader seinen Stolz setzte. Man that sich viel darauf zu gute, ein Schiff zu zeigen, das 32 bis 35 Millionen gekostet hatte. Jetzt aber ist der „Marceau" gezwungen, in das Becken zu Toulon zurückzukehren. Warum? Wieder die Maschinenkessel! Die meisten Kessel dieses neuen Panzerschiffes, das vor kaum 18 Monaten in Dienst getreten ist, sind verbraucht und es ist hohe Zeit, sie zu ersetzen. Wir fragen uns mit Betrübniß, was schließlich von unserem Mittelmeergeschwader übrig bleiben wird. Das Admiralschiff „Formidable", das Contreadmiralschiff „Dévastation" bedürfen ebenfalls der Ausbesserung: und diese drei Fahrzeuge wurden als die besten des Geschwaders betrachtet." — Der „Figaro" zeigt an, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Pariser Gesellschaft auf den Gedanken gekommen sei, dem Zaren ein Geschenk ohne jeden offiziellen Charakter anzubieten. Der Zar habe sich zur Annahme bereit erklärt. Es soll ihm im Laufe des nächsten Monats überreicht werden und besteht aus einem Stammbau der Nachkommenschaft des Kaisers Nikolaus I., der in eine vergoldete, mit Edelsteinen verzierte Silbertafel eingegraben ist. — Das sozialistische Blatt „Action" veröffentlichte einen Artikel über die Versetzung des 3. Husarenregiments nach Verdun, worin das Privatleben des Generals de Lignières und eines seiner Ordonnanzoffiziere angegriffen wurde. Der letztere begab sich in Begleitung eines anderen Kavallerieoffiziers am Abend in die Redaktion des genannten Blattes, wo er zwei Redakteure antraf. Auf seine Frage, wer der Verfasser jenes Artikels sei, verweigerten die beiden Journalisten die Antwort, und der Offizier versetzte plötzlich dem einen von ihnen eine Ohrfeige und einen Hieb mit der Reitpeitsche. Der andere Journalist bemächtigte sich sodann der Reitpeitsche und schlug sie auf dem Kopfe des Offiziers in Stücke. Der Gefährte des letzteren mischte sich nun ebenfalls in den Streit, und das Gefecht wurde allgemein. Die Tische, Stühle und Fensterscheiben wurden zerschmettert, und es bedurfte der Hinzukunft anderer Personen, um die Kämpfenden zu trennen. — Die Pariser Finanzwelt hat einen neuen, nicht unbedeutenden Krach zu verzeichnen. Es stellte nämlich die Eisenbahn- und Industriebank" in der Rue de Bondres, über deren Lage seit einigen Tagen schon ungünstige Gerüchte einliefen, ihre Zahlungen ein. Ihr Defizit soll sich auf 20 Millionen belaufen. Einer ihrer Verwalter hat sich in seiner Wohnung erschossen, drei andere haben sich über die Grenze geflüchtet, der fünfte und letzte ist verhaftet worden. Zu den Kunden der Anstalt sollen viele Geistliche gehören. Eine Menge von Leuten, die bei diesem Krach Verluste erleiden, eilte früh in die Rue de Londres, fand aber verschlossene Thüren. Die zu Grunde gegangene Bank, die vor einigen Jahrem ziemlich großen Kredit besaß, beschäftigte sich mit sehr verschiedenen und zum Theil gewagten Unternehmungen. Sie hatte insbesondere die Aktien mehrerer Pferdebahn-Gesellschaften in Lille, Bordeaux, Lyon u. s. w. ausgegeben. Vor einigen Monaten mißlang ihr die Ausgabe von „Eisenbahn-Delegationen", und dadurch wurde ihr Kredit stark erschüttert. Verderblich wurde ihr vollends die Baisse der „transsylvanischen Goldgruben", deren Aktien sie ebenfalls in Umlauf gesetzt hatte.

* **Paris,** 22. März. Gestern Abend fand in der Kirche Saint Merry eine stürmische Auseinandersetzung zwischen christlichen Sozialisten und Anarchisten statt. Die Anarchisten schlugen auf diejenigen, welche gegen ihre Ansichten Widerspruch erhoben, ein, stimmten revolutionäre Lieder an und zertrümmerten die Stühle. Nur mit großer Mühe vermochte die Polizei die Ordnung wieder herzustellen. Erörterungen an Stätten, die dem Gottesdienste geweiht sind, werden fortan untersagt werden.

* **Marseille,** 23. März. Von 2000 Kisten Dynamit, welche von der Dynamitfabrik in Paulilles nach Marseille verfrachtet worden sind, sind fünf abhanden gekommen. Man nimmt an, daß der Diebstahl durch Anarchisten erfolgt ist, welche unter den Hafenarbeitern zahlreich vertreten sind.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 22 März. Die zur Föderation der Bergleute von Großbritannien gehörigen Bergleute nahmen gestern Morgen allgemein die Arbeit wieder auf und der Kohlenausstand dauert nur in der Grafschaft Durham fort. Leider sind die von dort kommenden Nachrichten höchst beunruhigender Natur. Die Bergleute tragen, gestützt auf die ihnen von der Föderation gewordene Zusage finanzieller Unterstützung, eine herausfordernde, trotzige Haltung zur Schau und erklären, den Ausstand bis zum Ende fortsetzen zu wollen. In wohlunterrichteten Kreisen begegnet man der Befürchtung, daß sich der Ausstand über weitere drei Wochen, wenn nicht gar drei Monate, hinziehen wird. Sollte dieser Fall eintreten, so dürften im Westen der Grafschaft drei weitere Zechen ständig geschlossen werden. Das Wasser steigt in den Bergwerken, da das Personal zur Bedienung der Pumpen nicht ausreicht, immer höher, und es heißt, daß auch Lord Durham entschossen ist, wenn seine Kohlengruben in Shewburn ersäuft werden sollten, den Betrieb nicht mehr aufzunehmen. Zahlreiche Bergleute verlassen Durham, um ihr Glück in den Grafschaften Northumberland, Lancashire, Staffordshire, Yorkshire und Wales zu versuchen. Einige wandern auch nach Amerika aus.

Indien.

* Die Ergebnisse der jüngsten Volkszählung im indischen Reiche liegen jetzt in der Hauptsache vor. Sie gipfeln in der Zahl 287 207 046, die die neue Einwohnerziffer darstellt. Von dieser Zahl stehen 221 094 277 unter englischer Verwaltung, während 66 112 769 die Bevölkerung der Vasallenstaaten darstellen. Für den Besitzstand von 1881 beläuft sich die Zunahme des Zeitraums von 10 Jahren auf 27 991 000 Seelen, während der wirkliche Zuwachs unter Einrechnung der mittlerweile einverleibten und erst im vergangenen Jahre in die Volkszählung aufgenommenen Gebietstheile 33 555 784 Seelen beträgt. Nach den Bekenntnissen vertheilt sich die Gesammtbevölkerung in 207 654 407 Hindus, 56 375 204 Mohamedaner, 2 284 191 Christen, 1 416 106 Jains, 1 907 836 Sikhs, 7 101 057 Budhisten, 89 887 Parsen, 17 180 Juden und 9 302 083 Waldbewohner, deren religiöse Begriffe auf Thierverehrung hinauslaufen. Als Atheisten, Agnostiker ꝛc. sind 289 Personen angegeben. Unter den Hindus sind 3401 Brahmas und 39 948 Aryer aufgeführt. Die erstgenannte Sekte ist hauptsächlich in Bengalen, die letztere in den Nordwestprovinzen und dem Pendschab verbreitet.

Militärisches.

r. **Dem V. Armeekorps** sind pro 1892 folgende Kadetten zugetheilt: dem Grenad.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 die Kadetten v. Wedelstädt und Hildebrandt als charakt. Port.-Fähnr.; dem Grenad.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7 Portepee-Unteroffizier v. Salisch als Sek.-Lieut.; dem Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37 Portepee-Unteroff. Elsner I. als Sek.-Lieut., Kadett Ulff als charakt. Port.-Fähnrich; dem Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 Kadett Winkler als charakt. Port.-Fähnrich; dem 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47 Port.-Unteroffizier Graßmann als Sek.-Lieut.; dem 3. Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50 Port.-Unteroffizier Krause II. als Sek.-Lieut. und Kadett Bech als charakt. Port.-Fähnrich; dem 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58 Kadett v. Oven als charakt. Port.-Fähnrich; dem 5. Jäger-Bataillon von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 Port.-Unteroffizier v. Knobelsdorff-Brenkenhoff II. als Sek.-Lieut.; dem Dragoner-Regt. Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3 Port.-Unteroffizier v. Restorff II. als Sek.-Lieut.; dem Ulanen-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10 Kadett Preußer als charakt. Port.-Fähnrich; dem Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5 Kadett v. Prittwitz und Gaffron II. als charakt. Port.-Fähnrich; dem Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20 Port.-Unteroffizier Melms I. als Sek.-Lieut.

r. **Der 4. Division** sind pro 1892 folgende Kadetten zugetheilt: dem Pomm. Füs. Regt. Nr. 34 Kadett v. Blanckensee als charakt. Port.-Fähnrich; dem 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 Port.-Unteroffizier Werner II. als Sek.-Leut., Kadett du Moulin gen. v. Mühlen als charakt. Port.-Fähnrich; dem Inf.-Regt. Nr. 129 Port.-Unteroffizier Gnügge I. als Sek.-Lieut., Gefreiter Schlenther und Kadett Keferstein als charakt. Port.-Fähnrichs; dem Inf.-Regt. Nr. 140 Port.-Unteroffizier Wilck als Sek.-Lieut. und Kadett Vogt III. als charakt. Port.-Fähnrich; dem Dragoner-Regt. Freiherr von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3 Port.-Unteroffizier v. Restorff II als Sek.-Lieut.; dem 2. Pomm. Feld-Art.-Regt Nr. 17 Port.-Unteroffizier v. Pelchrzim als Sek.-Lieutenant.

Berlin, 23. März. Die Zahl der Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I. beträgt nach dem Tode des Grafen Brandenburg noch 18. Beim Tode des Kaisers Wilhelm I. waren 21 Generaladjutanten vorhanden. Einer von ihnen, Graf v. Waldersee, wurde Generaladjutant des Kaiser Wilhelm II, zwei, nämlich außer dem Grafen Brandenburg der Prinz Kraft zu Hohenlohe, sind in diesem Jahre verstorben. Von den übrigen stehen nur noch zwei, Freiherr v. Loë und v. Albedyll in aktivem Militärdienst, zwei, v. Schweinitz und Prinz Reuß, sind Botschafter, einer, v. Rauch, ist Präses der Generalordenskommission; die übrigen stehen zur Disposition.

Rom, 22. März. In dem Kriegsarsenal von Spezia ist ein unterseeisches Kriegsfahrzeug von der Größe eines Hochseetorpedoboots vom Stapel gelaufen. Das Fahrzeug ist nach den Plänen des Ingenieurs Pullino ganz eigenartig gebaut.

Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen,** 23. Febr. [Schöffengericht.] In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde gegen den Pferdeknecht Stachowiak aus Jankowice wegen Diebstahls verhandelt, den er in folgender eigenartiger Weise ausführte: Der Angeklagte hatte von Posen nach Jankowice Kohlen zu fahren. Unterwegs erleichterte er seinen Wagen dadurch, daß er ca. 1½ Zentner Kohlen in einen Straßengraben warf, welche sein Sohn nach und nach holen sollte zum eigenen häuslichen Gebrauch. Als nun am anderen Tage der

Inspektor des betr. Gutes denselben Weg machte, entdeckte er dies geheime Kohlenlager; eine darauf folgende Untersuchung der bei dem Kohlenfahren beschäftigten Leute führte die Spur nach der Behausung des St., woselbst bereits ein Theil der Kohlen gefunden wurde. Der Angeklagte ist der That geständig und will nur einen Akt der Selbsthilfe versucht haben, indem er sich das nahm, was ihm rechtmäßig zustand, ihm aber von der Gutsherrschaft vorenthalten worden sei. Das Urtheil lautete hierfür auf 3 Wochen Gefängniß.

Im weiteren Verlaufe wurde gegen die verehelichte Louise H. aus Jersitz verhandelt, welche einen Lehrer der dortigen Schule aus geringfügigen Ursachen mit dermaßen groben, hier nicht wiederzugebenden Ausdrücken bedacht hat, daß dieser sich veranlaßt sah, gegen Erstere den Strafantrag zu stellen. Beide wohnten in einem Hause und waren bereits seit längerer Zeit nicht gut auf einander zu sprechen. Als am 10. Juli 1891 die beiderseitigen Kinder in einen kleinen Konflikt geriethen, kam der Lehrer hinzu und trennte die kämpfenden Parteien, wobei es ohne einige Kopfstücke wohl nicht abging; nun trat aber die streitbare Mutter auf den Kampfplatz, um ihr „unschuldiges Kind" zu vertheidigen und that dies in einer so ausgiebigen Weise und mit einer solchen Zungenfertigkeit, wobei ihr das Töchterchen assistirte, daß der Lehrer es vorzog, den Kampfplatz zu räumen und die weitere Entscheidung dem Gericht zu überlassen. In dem heutigen Verhandlungstermin betheuerte die Angeklagte wiederholt, damals gar kein böses Wort gebraucht zu haben, im Gegentheil wäre sie sehr beleidigt worden. Die Zeugenaussagen lassen jedoch ihre Unschuld in einem minder günstigen Licht erscheinen und somit erkannte der Gerichtshof im Hinblick darauf, daß sie in Gegenwart von Schülern einen Lehrer mit Schimpfworten beleidigt, welche geeignet sind, ihn in der Achtung der Schüler herabzusetzen, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 15 M. Geldstrafe event. 3 Tage Haft.

Aus den Bädern.

± **Görbersdorf im März.** Zum dirigirenden Arzt der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf wurde der frühere langjährige Assistent Dr. Brehmer's, Dr. Wilh. Achtermann, berufen, und hat derselbe die Leitung der Heilanstalt schon am 15. d. M. übernommen. — Dr. Wilh. Achtermann promovirte um Mitte der siebziger Jahre, war dann langjähriger Mitarbeiter Dr. Brehmer's, des Begründers der Görbersdorfer Heilanstalt, und ließ sich dann zu Anfang der achtziger Jahre als praktischer Arzt in Potsdam nieder, wo er bald als Spezialarzt für Lungenkrankheiten zu den meist beschäftigten Aerzten gehörte. — Dr. Achtermann's gediegene wissenschaftliche Bildung gleich wie dessen reiche Erfahrungen in der Behandlung von Lungenkrankheiten qualifiziren ihn zu der verantwortlichen Stellung eines Heilanstalts-Dirigenten und bieten hinlängliche Gewähr für das weitere Gedeihen dieser bedeutenden Heilanstalt Schlesiens, welcher deren humaner Begründer einen so großen Ruf sowohl im Inwie im Auslande geschaffen hat.

Lokales.

Posen, den 24. März.

br. **Im Verein junger Kaufleute** hielt am Mittwoch um 8½ Uhr Abends im Stern'schen Saale Herr Professor B. Pick aus Zürich einen Vortrag über „das moderne Athen." Der Vortragende bemerkte einleitend, daß er vor 12 Jahren, nachdem er das hiesige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium absolvirt, Posen verlassen und jetzt zum ersten Male wieder betreten habe. Es seien Gefühle eigener Art gewesen, als er die Stätte seiner Kindheit wieder aufgesucht und die mannigfachen großen Veränderungen gesehen habe, die sich hierselbst während dieser Zeit vollzogen. Er habe gerade das obige Thema zu seinem Vortrage gewählt, weil die Stadt Athen von allen Städten, die er gesehen und eingehender besichtigt habe, die am fernsten von der Heimath gelegene sei und weil gerade Athen für unsere Jugend, welche auf einem Gymnasium vorgebildet sei, einen besonderen Reiz habe, dazu kommt, daß Griechenland sich durch seine politische Bewegung gerade in der letzter Zeit in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gedrängt habe. König Georg habe vor Kurzem das Ministerium Delyannis entlassen und wolle es nun mit einem anderen Ministerium versuchen. Nach diesen einleitenden Worten ging der Redner auf eine Schilderung der modernen Stadt Athen selbst ein, welche sich namentlich in der Altstadt durch ihren großen Schmutz auf den Straßen vor anderen Städten wenig vortheilhaft auszeichnet. In der Altstadt, welche sich am Fuße der alten „Akropolis" hinstreckt, ist das alte griechische Volksleben noch ziemlich vollständig erhalten. Hier liegt auch noch die „Agara", der alte griechische Marktplatz, und hier kann man auch noch zahlreich genug die echten Typen der alten Hellenen antreffen. Die Neustadt, in welcher die besseren Volksklassen und die wohlhabenderen Leute wohnen, macht mit ihren geraden, breiten Straßen, den hohen, gleichmäßig gebauten Häusern ganz den Eindruck wie jede andere mitteldeutsche Residenzstadt von ungefähr gleicher Größe. Die Sprache der heutigen Griechen ist das Neugriechische. Wer auf dem Gymnasium Griechisch gelernt hat, sich die etwas abweichende Aussprache der Neugriechen angewöhnt und einige fremde Ausdrücke sich anlernt, der wird sich in kurzer Zeit mit den jetzigen Bewohnern Athens ganz gut verständigen können. Die „Akropolis" ist noch ziemlich gut erhalten und für jeden Besucher gilt dieser alten Burg wohl der erste Besuch, welcher gewiß Jeden auch vollständig befriedigen wird. Von dort genießt man einen schönen Blick auf die Stadt und zwischen den alten Säulen, den übrig gebliebenen Zeugen vergangener Herrlichkeit, kann man sich wieder zurückträumen in die altklassische Vorzeit, wo hier jene alten Helden und Gelehrten gelebt haben, deren Leben und Thaten von frühester Jugend an unsere Vorbilder gewesen sind. Der Verkehr auf den Straßen ist namentlich im Sommer während des Tages der großen Hitze wegen ein sehr geringer. In einer ganz interessanten Skizze schilderte der Vortragende das Leben in einem Atheniſchen Kaffeehause während dieser heißen Nachmittagsstunden und schloß, nachdem er nochmals die augenblickliche politische Lage des griechischen Staates mit kurzen Worten geschildert hatte, seinen recht unterhaltenden Vortrag unter allgemeinem Beifalle des Zuhörerkreises.

br. **Der Verein zur Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten** hat am Mittwoch um 8½ Uhr Abends im Schwersenz'schen Lokale am Kanonenplatz seine diesjährige General-Versammlung abgehalten. Der Verein zählt jetzt 130 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 3 00 M. Recht erfreulich ist es, daß der Vorstand in diesem Jahre 53 Dienstmädchen zur öffentlichen Prämiirung vorschlagen konnte, welche am Dienstag, den 29. d. Mts., um 4 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhause hierselbst stattfinden wird. Den Vorsitz des Vereins wird vom 1. April d. J. ab Herr Gymnasial-Oberlehrer Matschky übernehmen, weiter ist zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Kaufmann Leitgeber und zum Kassirer Herr Kaufmann Max Kantorowicz, außerdem sind zu Vorstandsmitgliedern noch die Herren Landgerichtsrath Czwalina, Kaufmann Jerzykiewicz, Dr. Jarnatowski, Kaufmann Tuch, Polizei-Inspektor Bentzki, Brauereibesitzer Joseph Hugger, Oberturnlehrer Kloß und Rechtsanwalt Dr. Lewinski gewählt worden. Zum Schluß wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Mitglieder, welche noch bis zum 31. März d. J. dem Vereine beitreten, die Rechte als Vereinsmitglieder schon vom 1. April 1891 ab erwerben und bereits Ende März 1894 berechtigt sind, Dienstmädchen, die drei Jahre lang bei ihnen in Stellung sind, prämiiren zu lassen. Der Beitrag beträgt 3 M. pro Vereinsjahr.

d. **Der hiesige polnische Verein „Staszyc"** wird, wie bereits mitgetheilt, gleichfalls eine Comenius-Feier (am 28. d. Mts.) veranstalten, und zwar aus dem Grunde, weil Comenius der Vater der neueren Didaktik gewesen, welcher durch sein ganzes Leben den Weg zur Bildung jeder Nation in deren Muttersprache zu suchen sich bemüht habe. Dazu bemerkt nun der „Goniec Wielk." mit Rücksicht darauf, daß Comenius zu den mährischen Brüdern (Reformirten) gehörte: „Es ist zwar lobenswerth, das Andenken von Männern zu feiern, welche die Muttersprache, mag es ihre eigene oder eine fremde sein, geehrt haben. Wir hoffen jedoch andererseits, daß in dem Vortrage welcher in dem Vereine „Staszyc" zur Comeniusfeier gehalten wird, auch der negativen Seiten des czechischen Gelehrten gedacht werde: 1. daß er uns viel Häresie gebracht, 2. daß er, obwohl ein Ausländer, doch stark zur Zwietracht bei uns beigetragen, 3. daß er es mit den Feinden Polens, d. h. den Schweden und Brandenburgern, gehalten." Auch der „Kuryer Pozn." macht darauf aufmerksam, daß Comenius ein Gegner der Polen und der Katholiken gewesen sei; es würde schmerzhaft sein, wenn in demselben Saale, in welchem der St. Vinzent a Paulo-Verein seine Konferenzen abhält, die Verdienste eines Feindes des Katholizismus und der Polen geehrt würden.

br. **Zum Nachfolger des verstorbenen Musikdirigenten Kraeling** ist der Sergant Hoboist Schmidt vom Grenadier-Regiment Nr. 6 ernannt und ist demselben heute Mittag die Leitung des Musikkorps des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 als Stabshoboist übertragen worden.

* **Wohlthätigkeit.** Aus den für 1891/92 fälligen Zinsen einer von dem Königlichen Hoflieranten Kommissions-Rath Hoff in Berlin gegründeten Stiftung ist dem bei Erstürmung der Düppeler Schanzen invalide gewordenen Soldaten Andreas Mitrega in Kwiltsch, Kreis Birnbaum, ein Geldgeschenk von 15 Mark bewilligt, welches von der Militär-Pensionskasse in Berlin gezahlt wird, ferner sind aus den für 1891/92 fälligen Zinsen der von dem Geheimen Kommerzienrath Salomon Lachmann in Berlin gegründeten Stiftung den nachbenannten Invaliden aus der Provinz Posen aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 Geldgeschenke von je 50 Mark bewilligt worden, nämlich dem Andreas Woyhilla in Inowrazlaw und dem Franz Rydga in Koschmin. Ferner hat aus den für 1891/92 fälligen Zinsen der anläßlich der 50jährigen Dienst-Jubelfeier Seiner Majestät des Hochseligen Kaisers und Königs Wilhelms I. gegründeten, ursprünglich für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1813/15, nunmehr für solche des Militär-Ehrenzeichens, bestimmten Stiftung der Kaiser auf Vorschlag des Kriegsministeriums die Inhaber des Militär-Ehrenzeichens mit Ehrengeschenken von je 60 Mark zu bedenken geruht und zwar aus dem Bezirk des General-Kommandos des V. Armee-Korps: Johann Wilhelm Hübner in Posen, Georg Mackowiak in Czerleino, Kreis Schroda, Karl Gottlieb Schubert in Kammerswaldau, Kreis Schönau, und Wilhelm Häusler in Jauer.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter:** im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 10. April d. J. beim Magistrat von Lissa die Stelle eines Lazareth-Aufsehers mit 400 M. Gehalt, freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Sofort bei der Provinzial-Verwaltung zu Posen die Stellen von 2 Bureau-Diätaren mit je 1500 M. jährlich; Aussicht auf Einrücken in Assistenten- und sonstige Stellen; Bewerbungen sind an den Landes-Hauptmann der Provinz Posen zu richten. — Zum 1. Mai d. J. beim Magistrat von Schlichtingsheim die Stelle eines Polizeidieners und Vollziehungsbeamtem mit 525 M. Gehalt, freier Wohnung und Garten im Werthe von 75 M. — Zum 1. Juli d. J. bei der Postagentur Schmottseifen die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — In der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober d. J., Stationsort vorbehalten, beim Eisenbahn-Betriebsamt Glogau die Stellen von 6 Weichenstellern; zunächst je 66,66 M. monatliche Besoldung; bei der etatsmäßigen Anstellung 800 M. Gehalt, welches bis 1200 M. steigt, und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß; Aussicht auf Beförderung zum Weichensteller 1. Kl. In derselben Zeit bei dem Eisenbahn-Betriebsamt Glogau die Stellen von 8 Bahnwärtern; zunächst je 58,33 M. monatliche Besoldung; bei der etatsmäßigen Anstellung 700 M. Gehalt, welches bis 900 M. steigt, und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß; Aussicht auf Beförderung zum Weichensteller.

br. **Kron's große Menagerie** ist hier eingetroffen und wird morgen in einer großen Bude auf dem Bohn'schen Platze ihre regelmäßigen Vorstellungen für einige Zeit eröffnen. Die Menagerie enthält eine große Anzahl von Raubthieren, tropischen Vögeln, Affen und Riesenschlangen. Besonderes Interesse bietet das Auftreten der jugendlichen Thierbändigerin Mademoiselle Frederika mit ihren vorzüglich dressirten Wölfen und einem Merino-Schaf. Ferner ist noch besonders zu beachten das Auftreten des berühmten Thierbändigers Mr. Charles mit seinen vier großartig dressirten Löwen und einer prämiirten dänischen Tiger-Dogge. Derselbe hat in allen größeren Städten bedeutende Erfolge erzielt. Die Menagerie enthält nur gut gepflegte Thiere und bietet für die Besucher vollständige Sicherheit, da dieselbe von den Baukommissionen aus den größten Städten hierauf geprüft ist.

d. **Besitzveränderung.** Das Vorwerk Waliszewo (im Kreise Gnesen) mit 900 Morgen Flächeninhalt (davon 300 Morgen See) wurde am 22. d. M. in der Subhastation von der Stettiner Bank für 60 000 Mark erstanden.

d. **Eine polnische Schule für weibliche Handarbeiten** wird, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, im nächsten Monate auf Anregung einiger polnischer Damen ins Leben gerufen werden.

br. **Ein geisteskranker Lehrer** aus einer kleinen Stadt der Provinz, welcher am Mittwoch hier zur oberärztlichen Untersuchung eingetroffen war, ist Abends seinen Begleitern aus dem Gasthause, in welchem sie abgestiegen waren, entlaufen und konnte erst nach vieler Mühe auf dem Wilhelmsplatze wieder ergriffen werden.

br. **Zwei jugendliche Tagediebe** traten am Mittwoch gegen 8 Uhr Abends an die Glaser'sche Fleischverkaufsbude dicht vor dem Berlinerthor heran. Der eine forderte ein halbes Pfund Schmalz, nahm, während die Verkäuferin das Schmalz aus dem Fasse herausholte, einen gerade daliegenden Schinken an sich und lief mit demselben davon. Glücklicherweise hatten zwei vorüberkommende Unteroffiziere den frechen Diebstahl bemerkt, liefen dem Burschen nach, hielten ihn fest und übergaben ihn einem Schutzmann.

br. **Einbruch.** In der Ritterstraße sind in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch aus verschlossenem Keller 20 Flaschen Meth im Werthe von 20 M. und ein Zentner Kartoffeln im Werthe von 3 M. gestohlen worden. Die Diebe haben sich durch Abreißen des Vorlegeschlosses Eingang in den Keller verschafft.

br. **In Ober-Wilda** sind in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in dem Stift Altenheim ein Hahn und 14 Hühner aus verschlossenem Stalle gestohlen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. März. In parlamentarischen Kreisen verlautete heute mit Bestimmtheit, Staatssekretär Bosse sei zum Kultusminister ernannt.

Berlin, 24. März. [Privattelegramm der „Posener Zeitung".] Die Ministerkrisis ist nun endgiltig dahin entschieden, daß Staatssekretär Bosse Kultusminister, Graf Botho Eulenburg Ministerpräsident wird und Caprivi Reichskanzler bleibt.

Berlin, 24. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag nahm heute in zweiter Lesung vom Weingesetz die §§ 1 bis 3 mit dem Antrag Witte auf Zulassung von Zusatz auch technisch reinen Stärkezuckers an. Bei der Abstimmung über den Antrag Bürklin auf Verbot des Zusatzes von Wasser und Sprit, wogegen die Abgg. Bamberger und Rickert sprachen, ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses, worauf eine halbstündige Vertagung eintrat.

In wiederaufgenommener Sitzung wurde der Antrag Bürklin abgelehnt und der Rest des Gesetzes unverändert angenommen. Darauf wurden verschiedene Petitionen erledigt, darunter wurde die auf handelsrechtliche Gleichstellung der Gastwirthe mit den Kaufleuten zur Erwägung überwiesen.

Berlin, 24. März. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus nahm heute in zweiter Lesung die Pensions- und Reliktennovelle für die evangelischen Geistlichen mit dem Antrage Korsch, das Inkrafttreten derselben durch königliche Verordnung zu bestimmen, und in dritter Lesung die Vorlage, betreffend die kirchliche Aufsicht über die Vermögensverwaltung der Kirchengemeinden, letzteres gegen die Stimmen der Freisinnigen, an.

Der Entwurf, betreffend die Diätenfestsetzung für die Mitglieder der Einschätzungs-Kommission wurde an eine Kommission verwiesen. In der darauf vorgenommenen ersten Lesung des Berggesetzes erklärten die Redner des Zentrums und der Freisinnigen im Allgemeinen sich mit demselben im Einverständniß und wünschten besonders ausgiebigen Schutz der Arbeiter. Abg. Eberty betonte dabei besonders das Moment friedlicher Vereinbarungen der Arbeiter und Arbeitgeber. Die Abgg. Schultz-Bochum und Ritter hatten Bedenken vor Allem gegen die Bestimmungen über das Arbeitergedinge und die Arbeitsordnung, die aber Minister Berlepsch als nothwendigen Inhalt der allgemeinen Arbeitsordnung erklärte. Der Minister erläuterte die Vorlage als eine Uebertragung der Gewerbeordnung auf die Bergarbeiter, sicherte aber zugleich sein Entgegenkommen auf Aenderungswünsche zu. Darauf wurde das Berggesetz an eine Kommission verwiesen. Montag Berathung über die Entschädigung der Reichsunmittelbaren.

Das Herrenhaus berieth das Polizeikostengesetz. Die Ober-Bürgermeister Becker, Selke, Zweigert, Schmieding und Bender bekämpften entschieden das Gesetz als eine ungerechte Belastung der Städte und erklärten dasselbe als unannehmbar, während die Minister Herrfurth und Miquel die Annahme empfahlen. Die Spezialberathung ist bis Sonnabend vertagt worden.

Berlin, 24. März. Der „Reichs-Anzeiger" publizirt die Enthebung Caprivi's von dem Amte als Präsident des Staatsministeriums unter Belassung in der Stellung als Mitglied des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die Entlassung des Grafen Zedlitz unter der Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, die Ernennung des Grafen Eulenburg zum Präsidenten des Staatsministeriums und die des Staatssekretärs im Reichsjustizamt Bosse zum Kultusminister.

Berlin, 24. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Zum Staatssekretär im Reichsjustizamt soll nach der „Kreuzztg." Staatssekretär für Elsaß-Lothringen von Puttkamer ausersehen sein.

Nach der „Kreuzztg." bestätigte das Staatsministerium das Disziplinarurtheil gegen den Grafen Limburg-Stirum.

Berlin, 24. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung".] Dem Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung der früheren Reichsunmittelbaren zugegangen, die Entschädigung beträgt den 13⅓fachen Betrag des Unterschieds zwischen der bisherigen und der neuen Steuer.

Stockholm, 24. März. Die Regierung beschloß die vom Reichstag votirte Getreidezoll-Ermäßigung am 26. d. M. in Kraft treten zu lassen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Häuslicher Rathgeber, praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen, mit den Gratisbeilagen „Mode und Handarbeit" und der illustrirten Kinderzeitung „Für unsere Kleinen." Verlag von Robert Schneeweiß in Breslau. Preis 1,25 Mk. vierteljährlich. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. — Ein Blick in die uns vorliegenden Hefte des neuen Jahrganges belehrt uns, daß das Blatt löblicher Weise danach strebt, allen Klassen, hoch wie niedrig, gerecht zu werden. Die Artikel an der Spitze des Blattes behandeln größtentheils das Leben und Wirken der Frau in der Familie und in der Gesellschaft. An diese Artikel schließt sich ein recht gewandt geschriebener und spannender Roman, dem meist auch noch kleinere Novellen beigegeben sind. Eine reiche Anzahl praktischer und erprobter Rezepte und Hausmittel bildet den weiteren Inhalt des Blattes. — Das reich illustrirte Modenblatt „Mode und Handarbeit" bringt an der Spitze äußerst geistreich abgefaßte Modeplaudereien der in den weitesten Kreisen bekannten Modeschriftstellerin Ida Barber. — Sehr niedlich ist auch die beigegebene illustrirte Kinderzeitung „Für unsere Kleinen", die von unseren Nesthäkchen stets mit Freuden begrüßt wird.

Familien-Nachrichten.

Martha Loewe
Eduard Döhmann
Verlobte. 4312
Bochum, Westfalen, im März 1892.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Wally Nabel mit Hrn Gymn.-Oberlehr. Lieut. der Landw. Dr. Paul Dörwald (Ohlau). Frl. Maria Erbeling mit Hrn. Dr. med. Theodor Eggebrecht (Borbeck-Osterfeld). Frl. Hedwig te Neues mit Hrn. Amtmann Ad. Dieckmann (Krefeld-Domäne Heimberg). Frl. Gertrud Schnädelbach mit Herrn Fabrikbes. Emil Jülich (Adlershof-Storkow). Frl. Elise Stahmann mit Hrn. Kaufmann Max Friedrich (Magdeburg-Berlin).

Verehelicht. Hr. Oberförster Oskar Zoch mit Fräul. Bertha Ihssen (Rittel). Herr Dr jur Arthur Winterfeldt mit Fräul. Marie Pflaume (Köln). Hr. Prof. Dr. M. Konrath mit Frl. Gertr. Schmölders (Breslau).

Geboren. Ein Sohn: Hrn. Hermann v. Horn (Mannheim). Hrn. Rechtsanwalt Dr. Kaehne (Halle a. S.). Hrn. Hugo Dietert (Berlin). Hrn. Otto Hoffmann (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Wilh. v. Eitzen (St. Pauli). Hrn. Dr. med. Karl Ebermeier (Düsseldorf). Hrn. Rechtsanwalt H. Uflacker (Altona). Hrn. Rechtsanwalt Gammersbach (Köln).

Gestorben. Geh. Regierungs-Rath Viktor von Fischer-Treuenfeld (Düsseldorf). Senatspräsident Jürgen Detlef Schlüter (Hamm). Dr. med. Franz Vetter (Roßleben). Major Wladisl. Kajpax Ritter von Niedzielski (Wien). Prem.-Lieut. der Landw. Ritter des Eis. Kreuzes Max Königsheim (Newyork). Dr. med. Heinrich Bitter (Unna). Rechtsanw. Wilh. Stupp (Köln). Rittergutsbesitzer Ritter ꝛc. R. S. Lipschitz-Boenkeim (Königsberg). Kaufm. Adolf Wilz (Berlin). Musiklehrer Hermann Grawert (Berlin). Frau Landesökonomie-Rath Joh. Henriette v. Steuber, geb. Pfannkuche (Osnabrück). Frau L. S. von Obstfelder, geb. Gebser (Bremen). Frau Oberlandesgerichtsrath Alwine Rehfus, geb. Bonhoff (Hamm). Frau Kommerzienrath Brauereibesitzer Ordensdame Anna Sedlmayr, geb. Schwangart (München). Heinr. Frhrn. v. Fircks Tochter Else (Altona).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 25. März 1892:
Geschlossen.
Sonnabend, den 26. März 1892:
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Der stille Associé.
Schwank in 4 Akten von Carl Laufs. 4305
Zum letzten Male:
Die Puppenfee.
Sonntag, den 27. März 1892:
Neu einstudirt:
Der Seekadett.
Komische Operette in 3 Akten von R. Genée.

E. Oscar Müller's
Hippodrom
vor dem Berliner Thor.
Täglich von 4 bis Abends 11 Uhr
Musik-Reiten.
Heute Freitag von 8 bis 11 Uhr auf vielseitigen Wunsch
Altdeutsches
Gänse-Reitfest.
Ein jeder Besucher soll und muß lachen.
Morgen Sonnabend Nachmittag:
Kinder- und Schüler-Reiten.
Sonntag, den 27. März:
Humoristisches Präsent-Reiten.

Anne Judic,

französische Liedersängerin.
Carl Wehle, Carl Grienauer, F. C. Rosensteel,
Violinist. Violoncellist. Pianist.

Concert im Lambert'schen Saal

Donnerstag, den 31. März, Abends 7½ Uhr.
Programm:

1. Trio D-moll 1. Satz . . . **Mendelssohn.**	5. Zigeunerweisen . . **Sarasate.**
2a. Le petit coin **Serpette.**	6a. Les ecrevisses **Boullard.**
b. Bras d'sus bras d'sous . **Planquette.**	b. Les noisettes **Judic.**
3a. Andante . . **Lalo.**	7a. Melodie . . **Rubinstein.**
b. Aubade mauresque . . . **Sauret.**	b. Serenade . . **Herbert.**
4a. La bonne année **Lefort.**	8. Josephine Operette monologue . **Varnay.**
b. si c'était moi **Lefort.**	4278

Billete à **4** u. **1,50 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Zum ersten Male hier; nur auf kurze Zeit.

Auf dem Bohne'schen Platz vor dem Berliner Thor.



Krons grosse Menagerie

ist täglich von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr geöffnet. **Dressur mit einem ganzen Rudel Wölfen**, ausgeführt von der jugendlichen Thierbändigerin Mlls. **Frederika.** Sensationelle Dressur **mit 4 afrikanischen Löwen** und einer **dänischen Tigerdogge**, ausgeführt vom berühmtesten Löwendresseur Mr. **Charles. Haupt- und Fütterungs-Vorstellungen:** Nachmittags 4 und 6 Uhr, Abends 8 Uhr. 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3 Platz 30 Pf., Militär ohne Charge, sowie Kinder unter 12 Jahren: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf., 3. Platz 20 Pf. 4287

Konfirmations-Geschenke, Gesang- und Gebetbücher, Bibeln

in grösster Auswahl empfiehlt

E. Rehfeld'sche Buchhandlung,

Wilhelmsplatz No. 1 (Hôtel de Rome). 4236

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 3087
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Man verlange überall

10188
CHOCOLAT MENIER

Eisenconstruction für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen ꝛc. ꝛc.

T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

In der **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen** werden folgende, durch das Gesetz, betreffend die **Abänderung der Gewerbeordnung** vom 1. Juni 1891 vorgeschriebenen Formulare genau nach amtlichem Muster hergestellt und sind von Anfang nächster Woche zu haben:

1. **Arbeitsbuch.**
2. **Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher.**
3. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordn. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre (Aushang).**
4. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter (Aushang).**
5. **Verzeichniß der in der Fabrik beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aushang).**
6. **Verzeichniß der Bewilligungen von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Wochentagen außer Sonnabend.**
7. **Verzeichniß der Bewilligung von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage.**

Posen, im März 1892.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Belowsche höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag, den 21. April, 9 Uhr.** 4280
Aufnahme am 1., 2., 19. und 20 April, zwischen 12 u. 1 Uhr.
M. Knothe.

Görbersdorf, Schlesien,

Dr. Brehmersche Heilanstalt für Lungenkranke,

geleitet von **Dr. Wilhelm Achtermann,** früherer langjähriger Assistent **Dr. Brehmer's.** Aeltestes Sanatorium; das ganze Jahr hindurch geöffnet, Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch 3323

Die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf.

Bad Elster (Königreich Sachsen, Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenamt.)
Saison: Mai-Oktober.
Alkalisch-salinische **Stahlquellen, 1 Glaubersalzsäuerling** (Die Salzquelle). 4212
Trink- und **Badekuren.**
Mineral-, Sprudel-, Moor-, Dampfsitz-, Elektrische Bäder.
Molken. Kefir.
Idyllische Lage, reichbewaldete, prächtige Gegend; reinste Höhenluft.
Prospekte gratis und franko.
Königliche Baddirektion.

Miethis-Gesuche.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. April z. v.

Louisenstr. 7a
ist die halbe erste Etage, 5 Zimmer **schöner Garten,** Badestube, reichlicher Nebengel. sofort ev. später preiswerth zu verm. 3786

---

1 großer Laden
mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern und Küche ist per 1. Oktober a. c. zu vermiethen bei **J. P. Beely & Co.** 4185

Schloßstraße 6, Ecke Markt, ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör für 500 M. zu vermiethen. Näheres bei **Raphael Jessel,** Krämerstraße

---

Für Contor u. Lager werden im oberen Stadttheil größere
Räumlichkeiten
event. mit angrenzendem Laden zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub M. P. 281 an die Exp. d. Ztg. 4281

Ein Keller nebst Werkstatt (seit vielen Jahren Tischlerwerkstatt) ist zu vermiethen **Bismarckstraße 5.** 4300

Ein möbl. Zimmer sofort o. z. 1. April zu verm. **Naumannstraße 7, I. Et. r.** 4299

---

2 fein möbl. Zim. sind Bergstraße 5, 1. Etage bill. zu verm.

Ges. 1 möbl. Zimmer
mit Fam.-Anschl. für junge Dame, tagsüber im Geschäft. Off. mit Preisangabe incl. Frühstück und Abendbr. sub S. K. 50 Exp. d. Z.

Ein größeres oder 2 kleine **möblirte Zimmer** 4298 m. sep. Eingang, womögl. abgesondert, werden zum 1. April z. m. ges. Off. u. M. 100 Exp. d. Z. erb.

Für gebild. anstd. **Damen** od. **Schülerin.** Wohnung m. od. ohne Pension. Näheres 4302 **Viktoriastr. 20,** I. rechts.

Helle, geräumige 4283
Bureauräume
oder dgl. in der Oberstadt zum **1. Oktober** c. disponibel. Näh. sub P. P. 20 Exp. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Bureaugehilfe,
der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht. Gehalt 70 Mark monatlich. 4307
Districtsamt Miloslaw.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden, Ostra-Allee 35.**

Für ein umfangreiches Getreidegeschäft der Provinz Posen wird eine **tüchtige, selbstständig arbeitende** Kraft bei hohem Gehalt pr. 1. Juli a. cr. gesucht. Branchenkenntnisse, sowie flotte Correspondence und firme Buchführung erforderlich. Offerten sub S. T. 100 Exped. 4276

Lehrling
findet unter günstigen Bedingungen in meinem Getreidegeschäfte Stellung. 4295
Salomon Mottek,
Wilhelmsplatz 5.

Suche per Ostern einen
Lehrling.
Weisskopf,
4274 **Hammermühle.**

Für mein **Contor** suche ich einen 4282
Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift.
M. Glückmann Kaliski,
Schuhmacherstr. 19.

Als Lehrling
für mein **Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suche ich einen Sohn anständ'ger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen. Bewerber womöglich mit Kenntniß der polnischen Sprache wollen sich unter Einsendung der Schulzeugnisse melden bei **J. A. Pyritz** in Gnesen. 4275

---

1 Hotelmädchen sucht **Jaks,** Jesuitenstr. 10. 4297

Ich suche 2 Materialisten u. 1 Lageristen per 1. resp. 15. April.
J. Neumanns Wwe.
Zigarren-Geschäft, Berlin, Elsasserstr. 19. 4294

30
perfekte, selbständige Taillenarbeiterinnen,
die auf feinste Arbeit eingeübt sind, finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Mode-Bazar Gradnauer,
Berlin, Jaegerstr. 28.

Einen Lehrling
mit ausreichender Schulbildung sucht die Buchhandlung von 4288
Louis Türk.

Ein älterer lediger
Wirthschaftsbeamter,
der einen Theil der **Buchführung** und den **Verkauf in meiner Ziegelei** übernimmt, wird bei bescheidenen Ansprüchen **gesucht.** 4219
Die Stelle ist eine sehr leichte und dauernde.
Ostrowieczko bei Dolzig, Kreis Schrimm.
Höpfner.

Einen Lehrling
sucht 2279
Moritz Aschheim.

Stellen-Gesuche.

Mädchen zu jeder Arbeit und Kindermädchen empfiehlt **Jaks,** Jesuitenstr. 10. 4314

Gute Amme empf. Frau **Baer,** Ritterstr. 9. 4313

Junges geb. Mädchen
sucht vom 1. April Stellung bei kl. Kindern u. zur Stütze im Haushalt evt. auf d. Lande. Off. unter **A. K. 31** a. d. Exp. d. Ztg.

Ein Wirthschaftsbeamter, 30 J. alt, ev., verh., ein Kind, sucht zum 1. Juli cr. anderweitig Stellung. Selbiger ist jeder Leitung fähig. Gute Zeugnisse und Empfehlungen der früheren so wie des jetzigen Herrn stehen zur Seite. Gefl. Offerte bitte postlagernd unter **St. M. D. 1000** Xions niederzulegen. 4266

Mädchen für Alles sind z. h. **Szulczewska,** St. Martin 38.

Bekanntmachung.

Die Vollmacht der bisherigen Mitglieder der Gemeinde-Vertretung erlischt gemäß § 149 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 mit dem 1. April d. J. und ich habe daher zur Wahl von 12 Gemeinde-Verordneten für die Gemeinde Jersitz einen Termin auf 4290
Sonnabend d. 2. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Lokale des Kaufmanns
K. Wendland hierselbst
anberaumt, zu welchem die in der Wählerliste verzeichneten Wähler hierdurch berufen werden.

Jede der 3 Klassen hat 4 Gemeinde-Verordnete zu wählen. Die Wahlen der dritten Klasse erfolgen zuerst, die der ersten zuletzt.

Jersitz, den 24. März 1892.
Der Gemeindevorsteher.
Frydrichowicz.

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Sonnabend, den 26. März cr., Vormittags 9¾ Uhr:
Gottesdienst und Predigt.
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 1495
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Pianinos
für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 15151
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Violin- und Zitherunterricht ertheilt
Schöppe,
4231 Paulikirchstr. 2.

2000 Mark
werden auf sichere Hypothek à 5½% bald gesucht.
Offerten **A. Z. 100** an die Exp. der „Pos. Ztg." 4310

R. Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 23. März.

Anwesend sind die Stadtverordneten Asmus, Bach, Borchert, Brodnitz, Fontane, Förster, Herzberg, Dr. Hirschberg, Hugger, Jacobsohn, Jerzykiewicz, Kindler, Kirsten, Dr. Landsberger, Dr. Lewinski, Leitgeber, Manheimer, Orgler, Schleyer, Victor, Wegner und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch Ersten Bürgermeister Witting, Stadtbaurath Grüder und die Stadträthe Dr. Gerhardt, Dr. Bail, Schweiger, Kantorowicz und Jaeckel.

Den Vorsitz führt Justizrath Orgler.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Vorsitzende unter Anderem mit, daß der Vorstand des Vereins für Ferienkolonien der Versammlung den Druckbericht über die Thätigkeit des Vereins im Geschäftsjahre 1891 überwiesen hat mit dem gleichzeitigen Ausdrucke des Dankes für die dem Vereine gewährte Unterstützung.

In die Tagesordnung eintretend, berichtet Stadtv. Schleyer über die Feststellung des Voranschlages für das Feuerlöschwesen pro 1892/93. Bei diesem Etat erhöhen sich die persönlichen Ausgaben bei Titel I Pos. 4a von 26 520 M. in diesem Jahre auf 26 880 M. für das nächste Jahr, mithin um 360 M. Ferner sind unter Titel I Pos. 4b und c je 1080 M. für zwei Kräfte neu eingestellt, die bei den Wasserwerken bezw. bei der Gasanstalt Verwendung finden sollen. Als Vergütung für ein von der Marstallverwaltung zu stellendes Gespann sind 200 M. mehr, für ein Hilfsgespann 40 M. mehr und für Löschgeräthe 100 M. mehr eingestellt, überhaupt gegen dieses Etatsjahr 2864 M. mehr. Bei den Einnahmen beträgt Titel I aus Ablösungen von feuerlöschpflichtigen Personen und Gespannbesitzern 3300 M., mehr 300 M. Die Finanzkommission beantragt hierzu, dem Magistrat zu ersuchen, diese Position in Zukunft fortfallen zu lassen oder für eine gerechte Vertheilung der pflichtigen Beiträge Sorge zu tragen. Diese Resolution wird angenommen. Gegen den Voranschlag ist im Uebrigen nichts zu erinnern, er wird daher genehmigt. Der Etat balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 51 286,56 M. gegen 48 422,56 M. im Jahre 1891/92. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 31 632,56 Mk., 6[illegible]4 Mk. mehr als im Vorjahre.

Es folgt die Feststellung des Voranschlags für die Verwaltung der öffentlichen Straßen, Plätze und Märkte für 1892/93. Referent ist auch hier Stadtverordneter Schleyer. Unter den Ausgaben ist bei Titel I Pos. 4 als Beitrag für Unterhaltung der Wallstraße die Summe von 930 M. eingestellt, welche laut Vertrag bei der Uebernahme der Wallstraße in das Eigenthum der Stadt an die Festungs-Dotirungskasse zu liefern ist. Die Finanzkommission schlägt vor, diese Position auf 862,50 M. zu ermäßigen. Dieser Vorschlag wird genehmigt. Unter Titel I 1a sind zur laufenden Reparatur des Straßenpflasters, der Wege, Brücken, Barrieren und Uferbefestigungen 12 000 M. eingestellt, 4000 M. mehr als im vorigen Jahre. Die Finanzkommission beantragt zu dieser Position folgende Resolution: Alle Reparaturen und Umpflasterungen der Straßen sollen von der Baudeputation vorgeprüft werden, wobei Arbeiten von 300 M. und darüber in besonderer Submission ausgeschrieben werden sollen. Diese Resolution wird angenommen.

Zu Titel I Pos. 2 Herstellung und Unterhaltung von Straßenübergängen spricht Stadtv. Jacobsohn folgenden Wunsch aus. Bei der Anlage des Königsplatzes sei das Pflaster der Straßen, die in der Richtung der beiden Fußwege über den Platz liefen, verloren gegangen. Es werde nun darüber geklagt, daß diese nicht gepflasterten Fußwege im Frühjahre und im Herbste häufig unpassirbar wären. Um diesen Zustand zu beseitigen, werde der Wunsch geäußert, diese Fußwege mit Kies oder mit Zement zu befestigen.

Stadtrath Kantorowicz erwidert, der Magistrat könne mit Rücksicht auf die jetzige Finanzlage zu einer solchen Verbesserung des Zustandes jener Ueberwege nicht schreiten. Die Verbesserung der Wege würde gegen 2000 M. kosten, eine Ausgabe, die man jetzt für diesen Zweck nicht machen könne. Stadtv. Jacobsohn bittet, diesen Wunsch dann für die Zukunft im Auge behalten zu wollen. Stadtv. Dr. Hirschberg weist auf die schlechte Beschaffenheit der Rinnsteine in der Schützenstraße hin, dieselben seien in der Richtung nach der Fischerei so tief, daß sie mit Fuhrwerk schwer zu überfahren seien. Es sei sehr wünschenswerth, hier Abhilfe zu schaffen.

Für die Rei[n]igung des besseren Straßenpflasters, die seit August 1891 durch einen besonderen Arbeiter täglich erfolgt, sind unter Tit I, Pos. 5c 400 Mk. eingestellt. Davon sollen 320 Mk. als laufende und 80 Mk. für das erforderliche Geräth als einmalige Ausgabe bewilligt werden. Bei der Position Unterhaltungskosten der öffentlichen Abortanlage auf dem Sapiehaplatz weist Referent auf die Uebelstände hin, welche sich ergeben haben und beantragt eine Resolution dahin, den Magistrat zu ersuchen, auf Abhilfe der in der Bedürfnißanstalt vorhandenen Uebelstände Bedacht zu nehmen. Die Resolution wird angenommen.

Für die Straßenbeleuchtung durch Gaslaternen sind Tit. I. Pos. 7 a 85 000 Mk., 3500 Mk. mehr als im Vorjahre, in Ausgabe gestellt. Die Finanzkommission beantragt hierzu, den Magistrat zu ersuchen, im nächstjährigen Etat das Gas für die Straßenbeleuchtung mit 13 Pf. für das Kubikmeter zu berechnen. Stadtv. Brodnitz und Bach sprechen sich für diese Resolution aus; man müsse das Gas der Stadt zu demselben Preise in Rechnung stellen, der anderen Konsumenten gewährt werde. Die Resolution wird angenommen.

Stadtv. Herzberg spricht noch den Wunsch aus, innerhalb der Stadt noch mehr Abortanlagen einzurichten. Erster Bürgermeister Witting entgegnet, diese Absicht sei auch vorhanden, es müßten aber zuvor noch weitere Erfahrungen gesammelt werden.

Der Etat für die Verwaltung der öffentlichen Straßen, Plätze und Märkte wird hierauf genehmigt. Er beträgt in Einnahme und Ausgabe 155 265 Mk. gegen 164 655 Mk. im Etatsjahre 1891/92, hat sich somit um ca. 9300 Mk. verringert. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 123 030 Mk.

Ueber die Feststellung des Voranschlages für die Hundesteuer berichtet Stadtv. Hugger. Ermäßigt werden hier die Kosten bei Tit. I, Pos. 3 von 65 Mk. auf 57,80 M. Im Uebrigen wird der Etat, der aus der Kämmereikasse keiner Zuschüsse bedarf, genehmigt. Einnahmen und Ausgaben betragen 9050 M.

Es folgt Feststellung des Voranschlages für die Verwaltung der Kanäle. Ref. ist Stadtv. Manheimer. Eine Aenderung soll hier nur bei Tit. I, Pos. 1 a und b der Ausgaben eintreten. Für 1891/92 waren unter b 400 Mk. einmalige Ausgaben und unter a 700 Mk. für die Unterhaltung der alten Kanäle eingestellt. Die Finanzkommission beantragt Pos. b 400 M. ganz zu streichen, die Pos. a aber, die für 1892/93 auf 600 Mk. normirt ist, auf 450 Mk. zu ermäßigen. Die Versammlung ist damit einverstanden und genehmigte den ganzen Etat, der in Einnahme mit 12 400 Mk., in Ausgabe mit 12 250 Mk. festgesetzt ist. Die Zuschüsse aus der Kämmereikasse belaufen sich auf 6761,80 M., der Kanalzins beträgt 5638,20 Mk.

Punkt 5 der Tagesordnung ist die Feststellung des Voranschlages für das Einquartierungswesen. Ref. ist Stadtv. Kirsten Bei diesem Etat hat die Finanzkommission Aenderungen nicht vorgenommen. Ein Bestand aus dem Rechnungsjahre 1891/92 in Höhe von 2500 Mk. ist eingestellt worden. Um diesen Etat zu balanziren, wird vorgeschlagen, einen Serviszuschlag von ½ Prozent der Gebäudesteuer im ungefähren Betrage von 1300 Mk. für 1892/93 zu erheben. Die Versammlung stimmt dem zu und genehmigt den Etat, der in Einnahme und Ausgabe 7400 Mark beträgt.

Ueber die Feststellung des Voranschlages für die Marstallverwaltung berichtet Stadtverordneter Herzberg.

Eine Meinungsverschiedenheit hat sich bei diesem Etat nur bei Tit. I. Pos. 3 ergeben. Für Schreibhilfe bei Aufstellung der Liquidationen für Heizmaterial und für die Straßenreinigung &c. sind 500 M. eingestellt. Die Finanzkommission schlägt Beibehaltung der vollen Position vor, welche Stadtv. Bach befürwortet. Der Referent wünscht persönlich nur 300 Mark für diese Zwecke einzustellen. Schließlich wird der Antrag der Finanzkommission angenommen und der ganze Etat nach dem Voranschlage genehmigt. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 76 500 Mark und beträgt gegen 1891/92 8944 Mark mehr.

Auch über die nun folgende Feststellung des Voranschlages für das Abfuhrwesen berichtet Stadtv. Herzberg. Hier sind unter Titel I. A. 3 c. für Schreibhilfe 500 M. neu eingestellt. Motivirt wird diese Position damit, daß die Schreibarbeit gewachsen ist und sich mit dem bisherigen Personal nicht mehr bewältigen läßt. Nach dem Antrage der Finanzkommission werden für Schreibhilfe 200 M. bewilligt. Bei Titel II. Pos. 1 sind zur Unterhaltung der Gespanne und für sämmtliche im Abfuhrbetriebe erforderlichen Fuhrengestellungen 20 000 M. eingestellt. Die Finanzkommission schlägt Herabminderung auf 16 000 Mark vor. Dieser Antrag wird angenommen. Titel III Pos. sind zur Unterhaltung der Sammelgruben, Wärterhäuser und Telegraphenanlagen im regelmäßigen Betriebe 1100 M. verlangt. Bewilligt werden 800 M. Titel III. Pos. 3b. sind für außerordentliche Reparaturen 1000 Mark zur Verfügung der Abfuhr-Deputation gestellt. Diese Summe soll zum Neuanstrich der Wagen Verwendung finden. Es werden 750 M. bewilligt. Von dem Titel IV. Pos. 3b., Zinsen von den zur Errichtung der Sammelgruben bewilligten Beträgen, werden 300 M. gestrichen und somit 4250 M. bewilligt.

Stadtv. Brodnitz führt aus, nach der jedesmaligen Rate zur Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals für das Abfuhrwesen werde sich auch der von den Hausbesitzern zu erhebende Tarifsatz ändern müssen. Stadtv. Herzberg fragt an, ob der Magistrat mit dem von dem Regierungsbaumeister Lauber über den Einsturz der Sammelgrube bei Winiary abgegebenen Gutachten diese Angelegenheit für erledigt halte, oder ob derselbe die Frage der Verantwortung für diese Katastrophe noch einer näheren Erörterung unterziehen werde.

Erster Bürgermeister Witting antwortet, der Magistrat habe nach dieser Richtung einen Beschluß noch nicht herbeigeführt. Die Frage der Verantwortlichkeit zu debattiren, werde sich Gelegenheit bieten, wenn die Vorlage über den Umbau der Sammelgrube Winiary an die Versammlung gelangen werde.

Der Vorsitzende knüpft hieran noch eine Frage, welche den baulichen Zustand der Sammelgrube zu Jersitz betrifft.

Erster Bürgermeister Witting ertheilt dahin Auskunft, die heutige Besichtigung der Jersitzer Sammelgrube habe ergeben, daß das Mauerwerk derselben im Innern fast gar keine Risse aufweise. Es erscheine nach dem heutigen Befunde daher fraglich, ob die Grube überhaupt werde verstärkt werden müssen. Jedenfalls werde die Angelegenheit genau erwogen werden, bevor man eine Vorlage an die Versammlung bringe.

Nach diesen Bemerkungen wird der Voranschlag für die Abfuhrverwaltung mit den vorgenommenen Abänderungen in den Ausgabepositionen genehmigt. Der Etat balanzirt nach dem Voranschlage in Einnahme und Ausgabe mit 90 990 M., die Abstriche betragen 5150 M., um welche sich die Ausgaben verringern.

Im Anschluß hieran berichtet Stadtv. Herzberg über die Feststellung des Abfuhr-Gebühren-Tarifs für 1892/93. Referent führt aus, die Anlagen der Saugrohrleitungen auf den Grundstücken seien noch nicht durchweg hergestellt. Wenn dies geschehen ist, werde man zur Aufstellung eines neuen Tarifs schreiten müssen. Für das kommende Etatsjahr solle der alte Tarif in Geltung bleiben, der Versammlung wurde daher vorgeschlagen, für 1892/93 dieselben Tarifsätze zu bewilligen, welche im Rechnungsjahre 1891/92 erhoben worden sind. Danach werden für die Entleerung der Gruben in Klasse I, bei denen 3 Meter Schlauchlänge erforderlich seien, 2 M. pro Kubikmeter festgesetzt; bei Gruben der Klasse II mit mehr als 3 Metern Schlauch beträgt der Tarifsatz 2 Mk. und 5 Pf. pro Meter mehr erforderlichen Schlauches; für die Gruben der Klasse III sind 2,40 pro Kubikmeter zu entrichten. Für die Entfernung der beweglichen Behälter werden erhoben bis 75 Liter Inhalt 60 Pf. und von 75–100 Liter 80 Pf. Referent schließt an diese Ausführungen noch Bemerkungen über die Wasserklosets und deren Entleerung. Die hierüber gemachten Angaben werden von dem Ersten Bürgermeister Witting beantwortet, der sich auch gegen die vom Referenten vorgeschlagene Tariferhöhung für die Entleerung von Wasserklosets ausspricht.

Stadtv. Brodnitz führt aus, er halte dafür, daß man über den Abfuhrtarif für die Hausbesitzer heute nicht entscheiden könne. Die Normirung der Tarifsätze habe sich danach zu richten, was zur Verzinsung und Tilgung aufzubringen sei. Der Etat betrage gegen das Vorjahr ca. 5300 M. weniger, außerdem seien von den Ausgaben noch über 4000 Mark gestrichen, sodaß demnach über 8000 M. weniger erfordert würden. Er beantrage die Festsetzung des Tarifs zu vertagen und die Vorlage zur anderweiten Normirung der Gebührensätze an die Abfuhrdeputation zu geben.

Erster Bürgermeister Witting: Es empfehele sich nicht, den vorgeschlagenen Weg zu wählen, auch schon deshalb nicht, weil die Abfuhrdeputation den Tarif, wie er hier vorgeschlagen werde, genehmigt habe. Der Abfuhretat enthalte noch ein Defizit von 69 000 M., das man doch endlich loszuwerden suchen müsse. Aus diesem Grunde könne gar nicht daran gedacht werden, den Tarif zu ermäßigen. Auch sei es bedenklich, den Tarif jedes Jahr zu ändern. Er bitte, den Tarif nach den Vorschlägen der Kommission zu genehmigen.

Stadtv. Jacobsohn hält eine Erhöhung des Tarifs für Wasserklosetts nicht für angebracht. Das würde eine Abschaffung derselben zur Folge haben, was im Interesse der sanitären Verhältnisse nicht zu wünschen wäre.

Stadtv. Kirsten ist gegen die Vertagung. Einmal würde die Vertagung des Tarifs die weitere Etatsberathung verzögern, und dann würde, wenn man den Tarif ermäßige, ein Ausfall herbeigeführt werden. Man habe aber alle Ursache, das Defizit in diesem Etat abzutragen. Er bitte daher, dem Antrage Brodnitz nicht zuzustimmen.

Der Vertagungsantrag wird hierauf abgelehnt und der Abfuhr-Gebühren-Tarif mit den vorjährigen Sätzen genehmigt. Der Referent Stadtv. Herzberg zieht seinen Vorschlag auf Abänderung des Tarifsatzes für die Entleerung von Wasserklosetts zurück.

Es folgt die Feststellung des Voranschlages für die Pfandleih-Anstalt. Berichterstatter ist Stadtverord. Kirsten. Titel III A, Pos. 5a und b enthält eine Erhöhung der Funktionszulage für den Schätzer und Sachverständigen um 150 M. bezw. 160 M. Die Finanzkommission empfiehlt die Bewilligung, welche ausgesprochen wird. Titel III A pos. 6, Löhne der Anstaltsarbeiter wird um 50 M. ermäßigt und auf 1150 nor-

---

Ein sonderbarer Fall.

Kriminal-Geschichte von Gerhard Stein.

[17. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Mein verehrter Herr Direktor!

Ich kann mich nicht entschließen, Ihre Ansicht zu theilen. Wohl haben mich Ihre Ermittelungen im ersten Moment so überrascht — ja, ich kann sagen, so erschreckt — daß ich geneigt war, alle Ihre Schlüsse auch zu den meinigen zu machen. Indessen bin ich sehr bald davon zurückgekommen. Wenn ich mich auch bezüglich Felder's geirrt haben mag, so irre ich mich nicht in meiner Ansicht über Frau Louise Noldau. Ich lebe nun lange genug in diesem Hause, ich habe die Frau tagaus, tagein vor mir, ich beobachte sie jeden Augenblick und ich könnte es beschwören, daß sie an den Vorgängen so unschuldig ist wie Sie und ich. Eines sehe ich, nämlich, daß sie leidet, leidet wie eine Unschuldige, unter dem schweren Kummer, über den traurigen Zustand des Gatten.

Und dieser Zustand hat sich in den letzten Tagen sehr verschlimmert. Der Hausarzt, Dr. Saar, ist in größter Verlegenheit, er weiß nicht mehr, was er thun, wie er die Krankheit beurtheilen soll. Ein derartiger Fall, sagt er, ist ihm noch nicht vorgekommen, auch nicht in der Praxis seiner Kollegen. Das entsetzliche Mißtrauen, die Aengstlichkeit, die Herr Noldau anfangs an den Tag legte, ist inzwischen völlig geschwunden, aber dafür ist bei ihm ein Zustand völligster Gleichgiltigkeit und Stumpfheit eingetreten, der wirklich erschreckend ist. Stundenlang sieht er auf denselben Punkt mit offenen Augen, in denen nicht der geringste Ausdruck, der kleinste Gedanke zu lesen ist.

„Er ist willenloser als ein Kind," meinte Doktor Saar. „Es ist, als schliefe er mit offenen Augen, obgleich er wacht. Man kann mit ihm machen, was man will. Rufe ich ihn an, so wendet er ruhig den Kopf und thut Alles, was ich ihm sage, wie im Traum und wie eine Maschine. Erst wenn ich ihm zurufe: „Aber nehmen Sie sich doch zusammen, raffen Sie sich auf!" dann scheint er förmlich aufzuwachen und dann kann ich mich mit ihm unterhalten."

Doktor Saar konstatirt nur dasselbe, was wir Alle schon wissen, aber er scheint ihm vorläufig nicht helfen zu können. Recht bedauernswerth dabei ist die arme Frau, die wahrlich nicht wie vom bösen Gewissen gequält herumgeht, sondern wie eine gute, ehrbare und treue Ehefrau, die mit ihrem Gatten herzlich fühlt.

Und sie soll für Felder das Geld gestohlen haben? Nein, Herr Direktor. Eine solche Thatsache hätte gar keinen Sinn. Wozu braucht er das Geld? Wozu sollte sie, gerade sie es ihm gegeben haben, sie, die für ihren Bruder so große Opfer brachte, die sich die erdenklichste Mühe gab, ihm eine Existenz zu schaffen, welche jetzt, durch diesen Vorfall, so gut wie vernichtet wurde?

Ja, sie ist jung, hübsch und lebenslustig. Aber — glauben Sie den scharfen, beobachtenden Augen einer Frau — einen Vorwurf könnte ihr selbst der Haß nicht machen. Für mein Herz und meinen Verstand habe ich die vollgiltigsten Beweise, daß sie mit Felder auch nicht im geringsten Einverständniß, in gar keinem Zusammenhang steht. Er ist ihr Vetter und dazu ein armer Verwandter, der früher regelmäßig Unterstützung erhielt und sogar noch erhält. Und das ist Alles.

Wie er zu dem Gelde kam?

Ist es wirklich Felder, dem jener Spieler das Geld abgenommen hat — und daran ist wohl nicht zu zweifeln — so ist die Sache für mich ein unlösbares, unbegreifliches Räthsel. Jedenfalls ist noch ein Geheimniß vorhanden, zu dem wir nicht entfernt den Schlüssel haben, an das alle bisherigen Nachforschungen und Beobachtungen nicht herangekommen sind. Nichts, gar nichts berechtigt zu der Annahme, daß ein Einverständniß eines Hausgenossen mit Felder vorhanden ist. Und ich glaube, daß, wenn Felder nicht selber eingesteht, wie er zu dem Gelde kam, man auch niemals erfahren wird, wie der Raub geschah.

Das ist meine Erkenntniß, meine Ueberzeugung. Und darum habe ich mich entschlossen, Ihren Rath zu befolgen und jenen ganz unweiblichen und gefährlichen Schritt zu unternehmen, den Sie für so nothwendig halten. Schon der Gedanke daran, was thun zu müssen, was in meinen Augen für eine Frau, ein Mädchen sehr niedrig, ich will nicht sagen, verächtlich ist, hat mich in unbeschreibliche Aufregung versetzt und mir bittere Thränen erpreßt. Aber Sie glauben, es müßte sein, und mein Verstand giebt Ihnen Recht.

Ich werde die Angst, die mich schon bei dem Gedanken daran erfaßt, niederkämpfen und mich bemühen, meiner traurigen Rolle gewachsen zu sein. Ich habe sie ja schon zu spielen angefangen, heute, kurz nachdem Ihr Brief gekommen ist. Was nach der Szene, die ich in einem Briefe an Anton geschildert habe, schwer zu glauben war, nämlich das Felder bald

mirt. Titel III A pos. 7, für Schreibhülfe, ist auf 1500 M. erhöht. Es werden 1400 M. eingestellt. Titel III B pos. 1, 100 M. mehr, wird genehmigt. Titel III B pos. 4, für Beleuchtung, soll 230 M. betragen. Titel III B pos. 6, Formulare und Schreibmaterialien wird von 700 M. auf 650 M. herabgesetzt. Für Buchbinderarbeiten, Titel III B pos. 8, werden 200 M. eingestellt, 25 M. weniger als im Voranschlag. Titel III B pos. 10, Vereinigung der Anstaltsräume soll 50 M. betragen. Titel III B pos. 11, Reparaturen und Beschaffung von Anstaltsbedürfnissen, 300 M., soll in je 150 Mark getrennt werden. Titel III D, unvorhergesehene Ausgaben wird von 300 M. auf 250 M. herabgesetzt. Gegen die Einnahme Positionen ist nichts zu erinnern. Der Gesammtetat beträgt nach dieser Feststellung in den Einnahmen 32 163,25 M., in den Ausgaben 31 858,25 M. Der Etat wird genehmigt.

Es folgt der Antrag des Magistrats, betreffend die Festsetzung eines Nachtrages zu dem Gemeindesteuer-Regulativ für die Stadt Posen vom 9. Februar bezw. 2. März 1887. Die für diesen Antrag verlangte Dringlichkeit wird anerkannt. Stadtv. Dr. Lewinski berichtet, das neue Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativ werde voraussichtlich am 21. April d. J. zur Berathung des Bezirksausschusses gelangen. Es sei daher nothwendig, ein Nothgesetz zu machen, um die Gemeinde-Einkommensteuer am 1. April erheben zu können. Der Nachtrag wird von der Versammlung genehmigt.

Die Versammlung geht über zur Feststellung des Etats für die Gasanstalt. Referent ist Stadtv. Brodnitz. Tit. I. Pos. 1 b ist um 140 M. zu niedrig dotirt, er wird auf 1260 M. festgesetzt. Bei Tit. III. Pos. 2 bemängelt Referent, daß in den künftigen Etat für rabattberechtigte Gas-Konsumenten derselbe Betrag eingestellt ist, wie im abgelaufenen Jahre, obwohl der größte Konsument, die Eisenbahn, abgegangen sei. Eine solche Berechnung würde von dem Etat kein richtiges Bild geben. Er beantrage, die Beschlußfassung über diese Position heute zu vertagen. Stadtrath Jaeckel widerlegt die Ansicht des Referenten. Der Rabatt für die Eisenbahn sei schon im vorigen Jahre nicht eingestellt gewesen. Stadtv. Bach kann sich der Ansicht des Referenten gleichfalls nicht anschließen. Anderes Material, als der Magistrat darüber vorgelegt habe, werde doch der Referent auch nicht beschaffen können. Alle Körperschaften hätten sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt und die Berechnung des Voranschlages angenommen. Er bitte daher, diese Position heute nach dem Voranschlage festzusetzen. Nachdem der Vertagungsantrag abgelehnt ist, wird der Antrag der Finanzkommission angenommen.

Für Koaks, Tit. IV. Pos. 1, werden 3000 M. mehr eingestellt. Diese Position erhöht sich danach auf 106 000 M.

Stadtv. Herzberg regt an, ob es nicht möglich wäre, den Tarif für die Benutzung der Waage, der zu hoch sei, zu ermäßigen. Es komme hier besonders auch noch die ungünstige Lage der Waage in Betracht. Stadtrath Jaeckel bemerkt, ihm sei der Tarif auch höher erschienen, als bei der anderen Waage, und er habe Erkundigungen eingezogen, ob Beschwerden über zu hohe Gebühren vom Publikum erhoben worden wären. Das sei aber nicht der Fall. Tit. I. Pos. 4a für Zinsen sind 1200 M. eingestellt. Tit. III. Pos. für Betriebswerkzeuge und Schürzeug, wird von 2200 M. auf 1700 M. herabgesetzt, und Tit. VI Pos. 5, unvorhergesehene Ausgaben, von 800 M. auf 500 M. ermäßigt. Bei Tit. VII. Pos. 1 sind zur Verstärkung des Reserve- und Erneuerungsfonds bezw. zur Deckung der schwebenden Schuld 10 000 M. vorgesehen. Diese Summe soll auf 3000 M. festgesetzt werden.

Erster Bürgermeister Witting: Ursprünglich habe man den Reservefond auf 10 000 M. festsetzen wollen. Aber der Magistrat habe dann gemeint, daß man, so lange das Institut der Gasanstalt mit einer Schuld zu rechnen habe, nicht einen Reservefond bilden könne. Man habe den Pflasterfond beseitigt und folgerichtig auch hier nicht Ersparnisse ansammeln wollen. Um aber dem Bedürfnisse möglichst gerecht zu werden, habe man mit der Verwaltung der Gasanstalt eine Art Kompromiß geschlossen und 3000 M. für diese Position vorgeschlagen. Das Bestreben des Magistrats gehe dahin, einen möglichst getreuen Etat aufzustellen, um einzelne Positionen weder erhöhen, noch erniedrigen zu müssen. Er halte es nicht für richtig, für die Gasanstalt große Reserven anzusammeln, das sei seine persönliche Ansicht, zum Prinzip sei dieselbe vom Magistrat nicht erklärt. Man erstrebe, mit diesem Institute möglichst hohe Ueberschüsse zu erzielen, aber zur Ansammlung von Reservefonds sollten dieselben nicht dienen. In ähnlicher Weise verfahre man in anderen Städten mit gewerblichen Instituten.

Der Vorsitzende bemerkt, es seien im Voranschlage zur Verstärkung des Reservefond 10 000 M. vorgesehen, dann aber im Nachtragsetat 7000 M. in Abzug gebracht, so daß 3000 M. bleiben.

Stadtv. Bach führt aus, wenn man das von dem Herrn Ersten Bürgermeister vertretene Prinzip als richtig anerkenne, dann müßte man eigentlich überhaupt keinen Betrag einsetzen. Und was seien 3000 M.? Die Gasanstalt repräsentire etwa 2 Millionen Werth und es sei doch klar, daß sich der Gebäudewerth von Jahr zu Jahr verringere und die Maschinen abnützten. Deshalb müsse man Abschreibungen vornehmen und zum Zweck der Erneuerung verbrauchter Inventarienstücke und für Unglücksfälle sei ein ausreichender Fond nöthig. Er bitte daher, die 10 000 M. voll einzustellen.

Stadtv. Dr. Lewinski: Er habe schon bei der allgemeinen Debatte über den neuen Etat hervorgehoben, daß die Rechnungsführung der Gasanstalt nicht richtig sei. Die Kasse der Gasanstalt müßte von der Kämmereikasse getrennt verwaltet werden. Ein Reserve- und Amortisationsfond sei nothwendig, um ihn im Bedürfnißfalle nach und nach benutzen zu können. Die ganzen Ueberschüsse im Reservefond benütze zu unrecht die Kämmereikasse. Sie müßten dem Institute verbleiben, um ihm die Mittel zu schaffen, sich aus sich selbst zu erneuern. Die halbe Million, die man s. Z. in die Gasanstalt hineingesteckt habe, müsse amortisirt werden, damit die neue Generation in der Lage sei, dereinst eine neue Gasanstalt zu schaffen. Er halte es für unbedingt nothwendig, die Gasanstalt finanziell gänzlich von der Kämmereikasse zu trennen, dann werde man erreichen, was durch dieses Institut erreicht werden müßte.

Erster Bürgermeister Witting: Er könne die vorgetragenen Ansichten nicht gelten lassen und müsse sich gegen die Ausführungen der beiden Vorredner wenden. Er halte es nicht für richtig, wenn man meine, daß 3000 M. nichts nützen. Die Gasanstalt solle ja auch kein Institut sein, das die Mittel zu großen Unternehmungen liefere, sondern es solle die Mittel für sein Extraordinarium schaffen, damit man seine Zuflucht nicht zur Kämmereikasse nehmen müsse. Für dieses Jahr werde der vorgeschlagene Reservefond ausreichend sein. Bezüglich der Amortisation sei hervorzuheben, daß die Gasanstalt aus Anleihen erbaut worden sei, die man gleich mit amortisire, weil sie doch in dem Werthe der Anstalt enthalten seien. Er, Redner, habe mit geholfen, als in Berlin die Markthallen gebaut wurden. Da habe man sich auch gefragt, ob man das Anlagekapital amortisiren sollte und zu diesem Zwecke einen großen Fond sammeln. Es sei dies nicht geschehen, vielmehr habe man nur einen kleinen Reservefond gebildet. Darum meine er, es sei auch hier das einzig Richtige, wenn man für das Extraordinarium einen kleinen Reservefond schaffe.

Stadtv. Kirsten kann nicht zugeben, daß bei der Gasanstalt, die sich o stark abnutze, mit einem kleinen Reservefond auszukommen sein werde. Er müsse der Meinung des Herrn Ersten Bürgermeisters entgegentreten. Danach würden diese Summen gar nicht mehr ein Reservefond, sondern nur ein Dispositionsfond für die Direktion der Gasanstalt sein, und man dürfte ihn eigentlich nur als Extraordinarium bezeichnen. Er bitte, die 10 000 Mk. einzustellen.

Stadtv. Brodnitz wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Dr. Lewinski und betont, es sei nothwendig, die Finanzgeschäfte der Gasanstalt kaufmännisch zu führen. Solche produktiven gewerblichen Anlagen müsse man aus Anleihen herstellen, dann aber auch dafür sorgen, daß ihre Produktionskraft erhalten bleibe. Er bitte um Einstellung der 10 000 Mark.

Stadtv. Dr. Landsberger befürwortet in längerer Ausführung gleichfalls die Position von 10 009 Mark. Nicht im Interesse der Konsumenten, sondern um das Institut leistungsfähig zu erhalten, wünsche er, daß die 7000 Mark nicht gestrichen werden.

Hierauf wird der Antrag zur Verstärkung des Reserve- und Erneuerungsfonds bezw. zur Deckung der schwebenden Schuld 10 000 M. in den Etat für 1892/93 einzustellen, angenommen.

Im Uebrigen wird der Etat der Gasanstalt nach dem Voranschlage genehmigt.

Ueber die Bewilligung von weiteren Mitteln zur Beschaffung von Inventarienstücken und Ausstattungsgegenständen für die Baugewerkschule berichtet der Vorsitzende. Die Kommission schlage Vertagung der Angelegenheit vor bis zur Aufstellung des Inventarium-Verzeichnisses der bisher für diese Anstalt beschafften Gegenstände. Dieser Vorschlag wird angenommen.

Bei Titel II. pos. 2 des Etats für die Verwaltung des städtischen Grundeigenthums pro 1891 92 werden, nachdem der Vorsitzende hierüber berichtet hat, 1567,21 M. nachbewilligt.

Desgleichen werden bei Titel V. Nr. 2 des Voranschlags für die Abfuhrverwaltung pro 1891/92 130 Mark nachbewilligt. Referent ist Stadtv. Herzberg.

Als einmalige Subvention für das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg werden, nachdem Stadtv. Jacobsohn berichtet hat, 100 Mark bewilligt.

Der Vorsitzende hebt die für morgen Donnerstag angesetzte Versammlung auf und theilt mit, daß er auf sechs Wochen verreisen werde.

Schluß der Sitzung 8¼ Uhr.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

= **Kreis Neutomischel,** 23. März. [Landwehrverein. Rathhausbau. Wahl. Vergiftung.] In der in voriger Woche in Neutomischel stattgehabten Gen.-Versammlung des Landwehrvereins Neutomischel, zu welcher 63 Mitglieder — mithin mehr als ein Drittel — erschienen waren, eröffnete der Vorsitzende dieselbe mit einer Ansprache und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. — Auf der Tagesordnung stand zuvörderst: Mittheilung des Geschäftsberichts. Nach demselben hatte der Verein zu Anfang dieses Jahres 122 Mitglieder und 11 Ehrenmitglieder. Der Verein besitzt ein Vermögen von 1007,80 M. Zur Prüfung der Rechnungen wurden die Mitglieder Madantz, Pflaum und Wendland gewählt, zum Rendanten das Mitglied Manzke. Durch die Wahl des Letzteren ist die Stelle eines Beisitzers im Vorstande frei geworden und es wurde an dessen Stelle das Mitglied Jänicke gewählt. Das Vereinslokal bleibt wiederum in dem bisherigen Lokal. Der Vorsitzende referirte über den Stand der Kriegerdenkmals-Angelegenheit. Der Fond beträgt bis jetzt 791,85 M. — In der jüngst stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in Neustadt b. Pinne wurde der Bau eines Hauptgebäudes daselbst, in welchem Magistratsbureau, Standesamtsbureau und Wohnung für den Bürgermeister eingerichtet werden sollen, für erforderlich erachtet und soll mit dem Bau gleichzeitig das bereits früher beschlossene Polizeigefängniß und Spritzenhaus verbunden werden. Der Bau soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden und das Rathhaus seine Stelle auf dem an den Markt angrenzenden, der Stadt gehörigen Platze erhalten. — In derselben Sitzung wurde an Stelle des bisherigen Schiedsmanns Griebsch, der seines vorgerückten Alters wegen sein Amt niedergelegt hat, der Kaufmann und Beigeordnete Max Wolfsohn gewählt. — Ein Bürger in Neustadt b Pinne trank vor einigen Tagen aus einer Selterflasche in der Meinung, daß es Selterwasser sei, Arsenikgeist. Glücklicher Weise hatte er nur einen Schluck getrunken, und sofort herbeigerufene ärztliche Hilfe rettete ihn vom Tode. Er liegt jedoch noch krank darnieder.

± **Pinne,** 23. März. [Markt. Bauten.] Der gestern hier stattgehabte Pferde- und Viehmarkt war sehr stark besucht. Pferde und Rindvieh waren gleich zahlreich zugeführt, das Geschäft namentlich in Pferden ziemlich lebhaft, und wurden für dieselben gute Preise erzielt. Der Umsatz in Rindvieh gestaltete sich erst lebhaft, als sich die Eigner, welche anfänglich hohe Forderungen stellten, in billigere Preise fügten. Milchkühe wurden mit 150 bis 180 M. und Jungvieh mit 60 bis 90 M. pro Stück aus dem Markte genommen. Größere Nachfrage war nach stämmigen Zugochsen, welche jedoch nicht zahlreich vertreten waren. Für dieselben wurden je nach Qualität 270 M. und darüber erzielt, in einzelnen Fällen sogar bis 325 M. pro Stück. Namentlich waren viel Händler vertreten. Der Krammarkt ließ sehr viel zu wünschen übrig; die vielen anwesend gewesenen Verkäufer klagten fast durchweg über schlechte Geschäfte, obschon der Markt vom schönsten Frühlingswetter begünstigt war. — Seitdem wir hier die Bahn haben, mehren sich fast alljährlich die Neubauten, welche viel zur Verschönerung unserer Stadt beitragen. Insbesondere sind an der Straße, welche nach dem Bahnhof führt, mehrstöckige neue Häuser entstanden, welche einen schönen Anblick gewähren. Auch in diesem Jahre sind mehrere Neubauten in Aussicht.

O. **Rogasen,** 23. März. [Sparkasse. Personalien.] Das Geschäfts-Ergebniß der Kreis-Sparkasse zu Obornik am 19. d. M. war folgendes: A. Einnahme. 1. Spar-Einlagen Ende März 1890/91 803 854,18 M. 2. Zuwachs durch neue Einlagen für 1891/92 224 225,95 M. 3. Zinsen von ausgeliehenen Darlehnen 23 439,18 M. 4. Reservefonds Ende März 1891 19 892,94 Mark. 5. Sparmarken 243,10 M. 6. An- und Verkauf von Werthpapieren 7894,72 M. 7. Vorschuß-Erstattungen 19 553,77 Mark. Summa der Einnahme 1 099 103,84 Mark. B. Ausgabe. 1. Zurückgezogene Spar-Einlagen für 1891/92 204 605,87 Mark. 2. Ausgeliehen auf Grundstücke, gegen Wechsel und auf Schuldscheine 857 660,72 M. 3. Betriebsfonds und Reservefonds 19 892,94 M. 4. Vernichtete Sparmarken 1,90 M. 5. Vorhandene Sparmarken 218 M. 6. An- und Verkauf von Werthpapieren 7798 M. 7. Geschäftsunkosten, Erstattungen und Vorschüsse 8530,37 M. Summa der Ausgaben 1 098 707,80 Mark. Mithin Baarbestand 396,04 M. — Der Gastwirth Emil Preski aus Kischewo im Kreise Obornik ist zum Schulkassen-Rechnungsführer der Schulgemeinde Kischewo auf die Dauer von 3 Jahren gewählt und vom königlichen Landrathsamt in Obornik bestätigt worden.

—r. **Fraustadt,** 23. März. [Feuer. Besetzung einer Lehrerstelle.] Heute Vormittag gegen 9 Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch den Ruf des Feuersignals in Schrecken versetzt. In dem Grundstück des Kaufmanns Klopsteg in der Nonnenstraße, und zwar in dem mit Stroh angefüllten Stalle, brach auf bisher noch nicht ermittelte Weise Feuer aus. Durch das thatkräftige Eingreifen der alsbald erschienenen Feuerwehr wurde das Feuer am Weitergreifen verhindert und in kurzer Zeit gelöscht. — In dem zum hiesigen Kreise gehörigen Dorfe Ulbersdorf ist die bisher vakant gewesene Lehrerstelle dem Lehrer Pfeiffer aus Wierzonka, einem Sohne des im hiesigen Kreise sehr wohl bekannt gewesenen verstorbenen Kantors Pfeiffer zu Oberpritschen, übertragen worden.

* **Lissa,** 22. März. [Selbstmord. Konkurs und Wechselfälschungen.] Der Kaufmann Paul Hausner, Inhaber eines der größten hiesigen Kolonialwaarengeschäfte, welches auch eine Filiale in Schwetzkau unterhielt, beging vor einigen Tagen infolge Vermögensverfalls in einem Breslauer Hotel Selbstmord. Im Zusammenhang damit steht der über die Geschäfte verhängte Konkurs. Hausner erfreute sich allgemeinen und großen Vertrauens, bekleidete mancherlei Ehrenstellen und wurde für einen wohlhabenden Mann gehalten. Das „Liss. Tgbl.“ schreibt

---

wiederkäme, hat sich ereignet: Er kam doch. — Ich will nicht weiter ausführen, was ich bei seinem Anblick empfand, Nachdem ich ihm sehr freundlich und vertraulich zugelächelt, begab ich mich zu Frau Noldau, um ihn zu melden. Ihre Tochter befand sich im Zimmer.

Der Name brachte, wie ich erwartet, gar keine Wirkung auf die Damen hervor, höchstens die des Unmuthes, der Verlegenheit, angesichts der unbegreiflichen Abneigung Noldau's.

„Es wird wieder eine Szene geben,“ meinte Frau Noldau verdrießlich.

„Was nur Papa gegen ihn hat!“ stimmte Bertha ein.

„Gnädige Frau,“ wagte ich zu sagen, „vielleicht wäre es doch gut, wenn Herr Noldau seine Abneigung unterdrückte. Es ist doch nur eine Laune. Wenn er dann mit Herrn Felder spricht, wird sie sich verlieren und die Gesellschaft des jungen Mannes wird ihn zerstreuen. Der arme Herr Felder weiß ja gar nicht, warum er fortgeschickt wird. Herr Noldau wird dann vielleicht selbst froh sein, daß er überhaupt gekommen ist,“

„Sie haben Recht, Emilie,“ meinte Bertha, während mich Frau Noldau rathlos ansah, „ich werde selbst den Papa dazu bringen, daß er ihn empfängt. O, ich werde ihn schon herumkriegen,“ rief sie lächelnd, als ihre Stiefmutter traurig zweifelnd den Kopf schüttelte.

Bertha begab sich in das „Museum“ zu ihrem Vater, und ich erhielt den Auftrag, Felder in das Empfangszimmer hereinzuführen.

Beide blieben einige Minuten hier allein. Und wenn ich noch überhaupt irgend welche Zweifel hegte, jetzt wurden sie völlig verscheucht, als ich mit dem ganzen Aufwand meiner Beobachtung sah, wie verwandtschaftlich gleichgiltig sich diese beiden Personen gegenüberstanden.

Wirklich gelang es der Tochter, was der Frau vielleicht nicht gelungen wäre. Herr Noldau erschien im Empfangszimmer, dann zogen sich Alle in ein kleineres Zimmer zurück, wo sie verblieben, bis Felder etwa nach einer Stunde ging.

Als er den Korridor — glücklicherweise ohne die Begleitung eines Familienmitgliedes — betrat, fand er mich. Ich glaube, daß ich ihm ein sehr freundliches Gesicht machte.

„Wird man Sie bald wiedersehen, Herr Felder?“ war ich so frech zu fragen.

Er blickte mich verwundert und geschmeichelt an — es war wirklich merkwürdig, wie rasch er sich fangen ließ.

„Haben Sie denn große Sehnsucht, mich zu sehen?“ fragte er lachend.

„Nun, man sieht doch gern mal einen jungen Mann hier in dem Hause, wo es so traurig zugeht“, sagte ich, ihm möglichst treuherzig in die Augen sehend.

„Sie sind in der That ein reizendes Kind“, meinte er, „und schon Ihnen zuliebe komme ich wieder.“

„Wann?“

„Ei, so hastig? Nun, vielleicht morgen.“

Die Thür fiel hinter ihm zu und in diesem Augenblick erfaßte mich ein Zorn, ein Krampf, daß ich vor Scham und Schmerz hätte aufschreien mögen.

Aber das Rad ist nun im Rollen. Kommt der große und wichtige Moment, so bitte ich Sie, in meiner Nähe zu sein, damit ich sicheren Schutz habe. Der Himmel möge mir dazu Kraft und Hilfe verleihen, und ich brauche beides zu unserem Werke.

Grüßen Sie mir meinen Anton!

Und noch eine Bitte. Vielleicht bemühen Sie sich zu meinem Bruder Wilhelm. Er schrieb mir, daß er bereits ganz wohl sei. Er darf nicht eher abreisen, als bis er außer aller Gefahr ist und ihm eine längere Fahrt nicht schadet. Ach, so lieb ich ihn habe, wie sehne ich doch diesen Augenblick herbei! Den Augenblick, wo wir, Anton und ich, endlich frank und frei vor die Welt, vor das Gericht treten würden, um auch den letzten Verdacht einer schmählichen, schändlichen That zu vernichten.

Emilie Waldmann.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Die Frau bei der Fürsorge für entlassene Gefangene. Von Staatsanwalt P. Chuckul. Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart. Preis 50 Pf. — Die Fürsorge für entlassene Gefangene ist nicht blos eine Wohlthätigkeitsfrage, sondern eine der staatlichen Gesellschaft obliegende Pflicht mit schwer wiegenden Folgen ihrer Vernachlässigung. An vielen Orten widmen sich ihr bereits seit Jahren Vereine, trotzdem ist aber ihre Bedeutung noch immer nicht allgemein genug bekannt, und es überläßt sich ein großer Theil der Gesellschaft noch immer einem gewissen Abscheu vor der Beschäftigung mit ihr. Klar und warm behandelt sie die vorliegende Broschüre. Auch wo die Mitarbeit der Frauen bei dieser geradezu sozialpolitischen Frage nicht gewünscht werden sollte, dürften wenigstens die allgemeinen Ausführungen über die Nothwendigkeit der Organisation und die Einzelnheiten der Gefangenenfürsorge weiten Kreisen interessant und der Vereinsarbeit förderlich sein.

über den Fall: Es stellt sich nunmehr heraus, daß Hausner das Vertrauen seiner Mitbürger in schändlicher Weise gemißbraucht hat. Wechselfälschungen, Veruntreuungen von Mündelgeldern und Unterschlagungen der mannigfachsten Art sollen vorliegen. Unter seinen Gläubigern befinden sich bedauerlicherweise auch viele Personen, die ihre mühsam erworbenen Spargroschen verlieren. Die meisten Schuldforderungen sind von Bewohnern unserer Nachbarstadt Schwetzkau angemeldet worden. Hier erfreute sich H. ganz besonderer Beliebtheit; seine zur Schau getragene Frömmigkeit und sein nobles Auftreten verleiteten leider so viele, dem angesehenen Lissaer Handelsherrn ihr ganzes Vertrauen zu schenken.

g. **Jutroschin,** 22. März. [Gedenkfeier. Jahrmarkt. Ernennung.] Der heutige Tag, als der Geburtstag Kaiser Wilhelms I., wurde in den hiesigen Schulen als Gedenk- und Erinnerungstag begangen. — Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war zwar vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt, aber sonst ein geschäftsloser. Auf dem Viehmarkte war der Auftrieb von Pferden, Rind- und Schwarzvieh ein sehr bedeutender und der Verkehr ein starker, die Kauflust aber so gering, daß das meiste Vieh unverkauft blieb. Ferkel, die auf dem vorigen Markte mit 3—4 Mark pro Paar gekauft wurden, sind im Preise derartig gestiegen, daß man bis 30 Mark für das Paar verlangte. Auf dem Krammarkte war der Verkehr äußerst gering, so daß man durchweg über schlechte Geschäfte klagte und der Markt schon in den frühen Nachmittagsstunden geräumt wurde. — Die Landleute haben eben keine Mittel, um Einkäufe zu machen. Was sie etwa besitzen, müssen sie zum Ankauf der theuren Saatkartoffeln verwenden und sich aller sonstigen Ausgaben enthalten. Der Nothstand ist ein ganz bedeutender. — Der Lehrer Gotter in Chojno ist zum Hauptlehrer ernannt worden.

l. **Miloslaw,** 23. März. [Bezirkskonferenz.] Unter Vorsitz des Königlichen Kreis-Schulinspektors Dr. Nemitz aus Wreschen fand gestern die Konferenz des III. Bezirks in der hiesigen katholischen Schule statt. Lehrer Wilgocki-Orzechowo hielt die Lehrprobe: Rechnen mit der Unterstufe 2. Jahrgang. Lehrer Szymanski-Miloslaw verlas darauf sein Referat: „Was kann die Schule dazu beitragen, den Obstbau zu heben".

W. **Inowrazlaw,** 23. März. [Unglücksfall. Schwindel. Patentertheilung.] Gestern verunglückte Hauptmann Metzke vom hiesigen Infanterie-Regimente auf dem Exerzierplatze, indem er vom Pferde stürzte und sich eine nicht unbedeutende Verletzung am Beine zuzog. Aus irgend einer Ursache scheute das Pferd, bäumte sich und warf durch eine Seitenbewegung seinen Reiter ab. Ein Offizier derselben Kompagnie, der sofort zur Stadt traben wollte, um eine Droschke zu requiriren, hatte merkwürdiger Weise ebenfalls das Unglück, einige Schritte hinter dem Exerzierplatze vom Pferde abgeworfen zu werden, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß er eine klaffende Wunde am Kopfe davontrug. Beide Verunglückte mußten per Wagen in die Stadt befördert werden, wo ihnen sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde. — Wie in vielen anderen Städten, hat auch in der unserigen der Schwindler, der zur Unterstützung der gar nicht vorhandenen nothleidenden Ueberschwemmten in Burg im Spreewalde eine sogenannte Schneeballkollekte veranstaltet hatte, recht viele Gläubige gefunden. Die Kollekte, mit dem Buchstaben M. bezeichnet, ist einige Tage vor der Aufdeckung des Schwindels nach Burg abgesandt worden. — Zieglermeister Berendt in Orlowo bei Inowrazlaw hat ein Patent auf eine von ihm erfundene verstellbare Ziegelnachpresse mit Kolben und Gegenkolben erhalten.

W. **Inowrazlaw,** 23. März. [Soolbad-Inspektor. Versetzt. Entlassung der Abiturienten. Vaterländischer Gedenktag. Viehseuche.] In der gestern stattgehabten Sitzung der Soolbad-Verwaltungs-Kommission wurde der Herr Karl Woydt aus Posen als Soolbad-Inspektor gewählt. — Herr Amtsrichter Schnieber aus Mogilno ist vom 1. April d. J. an das hiesige Amtsgericht versetzt. — Gestern fand im Beisein sämmtlicher Lehrer und Schüler die Entlassung der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums durch den Direktor der Anstalt statt. — Der gestrige Geburtstag des hochseligen Kaisers Wilhelm I. wurde in sämmtlichen hiesigen Schulen als vaterländischer Gedenk- und Erinnerungstag in üblicher Weise durch Festakte begangen. — Auf mehreren Gütern der Umgegend, so in Dalkowo, Skalmirowice, Slonsk, Dobieslawitz, Liszkowo und Budziaki ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die amtlichen Maßregeln gegen eine Weiterverbreitung dieser Seuche sind sofort angeordnet worden.

II **Bromberg,** 23. März. [Unfall. Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe.] Die Familie eines Besitzers in dem benachbarten Dorfe Jagdschütz ist von einem traurigen Unfalle betroffen worden. Am Sonnabend Nachmittag vergnügten sich mehrere Knaben mit Spielen im Freien. Hierbei benutzte einer derselben einen Angelruthenstock, mit dem er nach seinen vor ihm herlaufenden Spielgenossen stach. Durch die Wendung eines Knaben ging ein solcher Stich in das linke Auge desselben und verletzte es dermaßen, daß der Getroffene bewußtlos zusammensank. Nach einiger Zeit kam derselbe zu sich und wurde nach Hause gebracht. Vorgestern wurde der verwundete Knabe der Augenklinik des Herrn Dr. Augstein hier übergeben. Derselbe stellte eine schwere Verletzung des Auges fest, durch welche die Sehkraft desselben gefährdet sei. Es war der eigene Bruder gewesen, der dem Kleinen jene Verletzung des Auges zugefügt hat. — Der Magistrat in Nakel hat bei der Regierung den Antrag auf Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 160 000 Mark gestellt. Die Genehmigung ist ertheilt worden.

⊙ **Thorn,** 23. März. [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten] erstattete der Erste Bürgermeister Dr. Kohli den Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten, aus dem Folgendes für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Unter den größeren Bauten des abgelaufenen Jahres ist die Vollendung des Artushofes zu erwähnen, der ca. 525 000 M. gekostet hat. Leider verzinst er sich schlecht, es steht aber zu erwarten, daß die Miethen sich später steigern werden. Der neue Krankenhausblock, welcher 111 000 M. gekostet hat, ist im Januar bezogen und gewährt Raum für 60 bis 70 Betten, so daß das städtische Krankenhaus jetzt ca. 170 Kranke aufnehmen kann. Die Verhandlungen mit dem Fiskus wegen Räumung des Amtsgerichts aus dem Rathhause und dem Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes haben sich zerschlagen, da der Justizminister den Neubau frühestens für 1893/94 in Aussicht stellte. In Folge dessen muß der große Rathhaussaal zu Bureaus umgebaut werden. Ein wichtiges Ereigniß war für Thorn die Eröffnung der Straßenbahn im Mai v. J. Es hat sich bisher deutlich gezeigt, daß die hiesigen Verhältnisse für ein solches Verkehrsmittel sehr günstige sind. Beim Bau der Straßenbahn wurden umfangreiche Straßen-Verbesserungen und Straßenpflasterungen ausgeführt. Die Unterhaltung der städtischen Chausseen hat bis jetzt über 43 000 M. gekostet. Eine Verminderung dieser Ausgaben ist zu erhoffen, sobald die Pflasterung der Leibitscher Straße bis zum Chausseehause vollendet sein wird. Die Vorarbeiten zur Wasserleitung und Kanalisation haben einen erfreulichen Fortgang genommen. Die Stadtschulenkasse wird mit 500 M. Vorschuß abschließen. Die Einnahmen an Schulgeld bei der höheren Töchterschule sind um 1680 M. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Die Forstkasse schließt mit 3000 M. Ueberschuß ab. Die Leistungsfähigkeit der Gasanstalt ist durch Neubauten von 8 auf 15 Hunderttausend Kubikmeter gesteigert und die Ziegelei mit Maschinen der Neuzeit ausgestattet worden. Leider sind die Ziegelpreise so heruntergegangen, daß ein Bestand im Werthe von 34 000 M. unverkauft geblieben ist. Beim städtischen Schlachthause wurden über 1400 Mark für Bauten ꝛc. außerordentlich verausgabt, wodurch die erheblichen Mehreinnahmen an Schlachtgebühren verbraucht wurden. Der Versicherungsbestand der städtischen Feuersozietät stieg 1891 auf 19 201 437 M., das Vermögen um 29 364 M. auf 1 336 867 M. Im Ganzen wird die städtische Verwaltung pro 1891/92 mit einem Defizit von ca. 28 000 M. abschließen. — Es folgte die Berathung des Kämmerei-Hauptetats pro 1892/93, der nach der Aufstellung des Magistrats mit 613 450 M. in Einnahme und Ausgabe abschließt, wovon 303 855 M. durch Kommunalsteuern, 51 705 M. mehr als jetzt, aufzubringen sind. Dazu wird, wie Herr Kämmerer Stachowitz mittheilte, ein Zuschlag von 300 bis 3 0 Prozent zur Staatssteuer erforderlich sein. Die Stadtverordneten erledigten nur die Ausgaben des Etats und machten bei diesem Abstriche von ca. 8100 M.

* **Schreiberhau,** 21. März. Die Gemeinde Strickerhäuser bei Hirschberg verweigerte eine Beitragsleistung zum Friedhofe in Schreiberhau, weil sie ihre Todten in Pschichowictsch in Böhmen begräbt und dieser Kirche schon seit 130 Jahren zugetheilt ist. Die Gebühr wurde daher pfändungsweise sichergestellt, und es ist in jedem Hause in Strickerhäuser etwas gepfändet worden. Trotzdem erklären die Betheiligten, auf keinen Fall etwas bezahlen zu wollen, und werden den Rechtsweg gegen die Kirchengemeinde betreten. (B. a. d. R.)

* **Aus Oberschlesien,** 21. März. [Gänseeinfuhr.] In den letzten vier Monaten sind in Neu-Berun fünfzigtausend Stück Fettgänse geschlachtet worden, welche ein Durchschnittsgewicht von 5 Kilo hatten. Wenn die Gänse in geschlachtetem Zustande eingeführt werden, beträgt der Zoll für das Kilo 10 Pfennig, mithin für die Gans 50 Pfennig, und für 50 000 Gänse 25 000 Mark, während für lebende Gänse kein Zoll erhoben wird. Ein gutes Geschäft beim Schlachten dieser Gänse machen die an den Grenzorten wohnhaften jüdischen Schächter, welche für das Stück 10 Pf. bekommen, mithin an Schlachtgebühren von Gänsen allein 5000 M. verdient haben.

* **Penzig,** 22. März. [Verhütetes Unglück.] In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. wäre auf dem hiesigen Bahnhofe beinahe ein Unglück passirt, das unübersehbare Folgen hätte haben können. Wie dem „N. G. A." geschrieben wird, hatte eine frevelhafte Bubenhand zwischen die Weiche, welche der um ¾1 Uhr hier von Görlitz ankommende Personenzug passiren mußte, ein ca. ½ Meter langes Stück Eisenschiene gelegt, so daß der darüber fahrende Zug entgleisen mußte. Zum Glück war die Weiche richtig gestellt die ankommende Maschine stieß die Schiene vor sich hin, bekam einen heftigen Ruck, daß sie ein Stück in die Höhe sprang, aber wieder richtig auf die Schienen kam. Wer das Bubenstück ausgeführt hat, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Das Stück Schiene stammt aus dem hiesigen Schienen-Depot.

* **Stettin,** 22. März. Das Eis auf dem großen Haff ist von Ziegenort aus etwa ¾ Meilen weit abgetrieben, so daß Ziegenorter Fischer gestern im Haff auf den Fischfang ausgehen konnten. Auch auf der östlichen Seite des Haffs vom Papenwasser bis zur Wolliner Schaar ist offenes Wasser entstanden. Dagegen ist das kleine Haff noch vollständig mit Eis bedeckt. Am Sonnabend versuchte von hier aus der Dampfer „Demmin Packet II." eine Fahrt nach der Peene, mußte jedoch, da das Eis zu starken Widerstand bot, wieder umkehren; ebenso mißlang gestern ein zweiter Versuch desselben Dampfers. Am Donnerstag wird der Dampfer „Reihefahrer" eine Fahrt von hier aus nach Wolgast versuchen. (N. St. Z.)

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Brand. Die große Kindermannsche Lampen- und Bronzewaaren-Fabrik, Möckernstraße 68, ist in der Nacht zum Mittwoch von einem verheerenden Brande heimgesucht worden, durch welchen die Fabrikthätigkeit wahrscheinlich eine für die zahlreichen Arbeiter recht bedauerliche längere Unterbrechung erfahren wird. Das umfangreiche Grundstück ist an der Straße mit einem villenartigen Wohnhaus bebaut, neben welchem die Einfahrt zu dem bis an die Hinterhäuser in der Katzbachstraße sich erstreckenden Hof-Terrain liegt. Auf letzterem erhebt sich freiliegend das mächtige vieretagige Fabrikgebäude, dessen gesammte Räume von der Firma Kindermann u. Co. ausschließlich beansprucht werden. Ueber die Entstehungsart des Feuers sowie über seinen Ursprungsort ist Verläßliches nicht zu ermitteln gewesen. Bei Ankunft der ersten Löschzüge auf die um 1½ Uhr erstattete Feuermeldung war die Brandgefahr schon eine überwältigende und zusehends gewannen die Flammen, welche die 3. und 4. Etage bereits zum größten Theil erfüllten, weiteres Terrain. Die schnelle Verbreitung des Brandes und seine überaus kräftige Entfachung wurden besonders durch die das Gebäude vom Erdgeschoß bis zum Dache durchziehenden Transmissions- und Fahrstuhlöffnungen begünstigt. Der Angriff wurde mit zwei Dampfspritzen, von denen eine mit zwei Schlauchleitungen eingriff, und zwei großen Handdruckspritzen durchgeführt. Als Angriffsstellen dienten in erster Linie die noch gangbaren Treppen, andererseits bahnten sich die vordringenden Mannschaften mittels der Hakenleitern von außen einen Zugang in das brennende Gebäude. Das Menschenmögliche wurde geleistet, wovon wohl der Umstand Zeugniß ablegt, daß eine größere Anzahl Feuermänner durch Qualm und Hitze bis zur Dienstunfähigkeit angegriffen worden sind. Die eindringlichsten Verwüstungen sind in der 3. und 4. Etage angerichtet, das Dach ist durchgebrannt und theilweise zusammengebrochen und auch die 2. Etage hat beträchtlich gelitten. Bis heute Vormittag 9 Uhr nahm die Löscharbeit die zuerst ausgerückten Löschzüge unausgesetzt in Anspruch, worauf die Ablösung letzterer durch drei frische Züge erfolgte. Voraussichtlich wird noch eine mehrmalige Ablösung stattfinden müssen, da es zweifellos noch während des ganzen heutigen Tages auf der Brandstätte zu thun geben wird.

Ein merkwürdiger Fall. In der Gastwirthschaft von Krämer, Friedrichstraße 123, erschienen gestern Abend zwei junge Leute, nahmen unbekümmert um die aus- und eingehenden Gäste den Spiegel des Vorzimmers ab und trugen ihn unangefochten fort. Als man bald darauf den Diebstahl bemerkte, war von den Thätern keine Spur mehr zu finden. Heute Vormittag gegen acht Uhr erschien ein etwa 20jähriger Mann in der Wirthschaft, trat mit großer Sicherheit auf und stellte sich als Polizeischreiber vor. Er erkundigte sich über die näheren Umstände des Diebstahls und machte sich anheischig, den entwendeten Gegenstand wieder herbeizuschaffen. Nach etwa anderthalb Stunden betrat er wiederum das Lokal, wies sich nunmehr als den stellungslosen Kellner Vieweger aus, erklärte, daß er den Spiegel bei einem Trödler, Veteranenstraße 16, gefunden habe, wo er auf den Namen des Kellners Bauch versetzt worden sei. Die Wirthin war erfreut, fiel aber von einem Erstaunen in das andere, als Vieweger hinzufügte: „Einer der Diebe steht bereits draußen und wartet auf seine Verhaftung." Man folgte dem Angeber, der mit einem draußen wartenden jungen Menschen eine an der Ecke der Oranienburger- und Linienstraße belegene Destille besuchte, und beide wurden nun durch einen benachrichtigten Schutzmann des 6. Polizeireviers festgenommen. Der Begleiter Viewegers wurde nun in der That als der obdachlose Kellner Bauch festgestellt, und der gestohlene Spiegel wurde ebenfalls in der Veteranenstraße 16 ermittelt. Welche Rolle Vieweger in der Angelegenheit spielt, ist nicht aufgeklärt; ebenso ist der Mitschuldige Bauchs bisher nicht ermittelt.

Ueber die Sperre auf dem Zentral-Viehhofe schreibt die „Allgemeine Fleischer-Zeitung": In der Tagespresse der Provinz hat sich die irrthümliche Nachricht verbreitet, daß der Berliner Zentral-Viehhof für die Ausfuhr von lebendem Schlachtvieh gesperrt sei. Es sind allerdings am Schluß des letzten Marktes etwa um 1 Uhr, einige Fälle von Klauenseuche unter dem Schweineauftrieb festgestellt worden, und natürlich von diesem Zeitpunkt ab die Ausfuhr von Schweinen untersagt worden. Alle anderen Thiergattungen konnten frei passiren. Seit gestern sind die Desinfektionsarbeiten in Gang, es arbeiten nahezu 150 Menschen in der Schweinehalle und ihrer Umgebung, so daß eine allgemeine Sperre nicht zu befürchten ist.

† **Grubenbrand.** In Neviges (Rheinpr.) ist auf dem Erzbergwerk „Glückauf" die ganze Wäsche abgebrannt. Alle Maschinen sind vernichtet, der unterirdische Betrieb ist unmöglich. Die Grube wird in wenigen Tagen ersoffen sein.

† **Fräulein Helene Vacarescu**, die Heldin des bekannten Liebesromans am rumänischen Hofe, hat ihre Muße zur Abfassung eines Romans in französischer Sprache benutzt. Der Roman, „Voiku und Dimitrin" betitelt, ist in Briefen abgefaßt und soll angeblich eine verkleidete Darstellung der vielbesprochenen Liebesaffaire der Schriftstellerin selbst enthalten.

Handel und Verkehr.

H. K. **Bei der Ausfuhr nach Rußland** wird zur Vermeidung von Weiterungen und Kosten infolge unrichtiger Zolldeklarirung folgendes Verfahren empfohlen. Entweder wird die Beifügung einer Deklaration ganz unterlassen, in diesem Falle wird neben dem von der Zollbehörde ermittelten Zoll eine Accidenzgebühr von 10 Prozent des Zolles für die unterlassene Deklarirung erhoben, oder die Deklaration ist, falls es sich nicht um eilige Sendungen handelt, mit der Maßgabe zu unterlassen, daß gleichzeitig im Frachtbrief angeordnet wird, daß die Waare bis auf weitere Verfügung lagern solle. Dies Verfahren, welches sich auf ein Zirkular des russischen Zolldepartements vom 26. August 1888 gründet, hat zur Folge, daß die Waare erst nach Ablauf der für die Beibringung der Deklaration vorgeschriebenen Frist von Amtswegen besichtigt und tarifirt wird. Zu dem dabei sich ergebenden Zollsatze wird ein Zuschlag von 5 Kop. Kredit für den Goldrubel Zoll erhoben. Dafür aber fällt die Gefahr, mit den weit höheren Strafen für unrichtige Deklaration belegt zu werden, selbstverständlich weg. Die Lagergebühr, die daneben erwächst, wird in diesem Falle verhältnißmäßig billig berechnet. Das Recht gegen unrichtige Tarifirung wie sonst zu reklamiren, geht dabei nicht verloren.

Marktberichte.

** **Breslau,** 24. März. 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen zu besseren Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. weißer 20,30—21,20—22,10 M., gelber 20,20—21,10—22,00 M. — Roggen bei mäßigen Angebot steigend, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 20,00—20,30—21,50 M. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 M. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70—15,00 M. — Mais in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 M. — Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00—23,00 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 14,00 bis 14,50 M., fremde 14,00 bis 14,25 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 13,75—14,25 M. — Kleesamen gut gefragt; rother schwach angeboten, p. 50 Kilo 45—55—60—65 M., weißer mehr Kauflust, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilo 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen matter, per 50 Kilogramm 30—45—51 M. — Thymothee ohne Frage, per 50 Kilogr. 12—17—19—22 M. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilogr. inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 31,50 bis 32,00 M. — Roggen-Hausbacken 32,50 bis 33,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 24 März.	Schluß-Course.	Not.v.23
Weizen pr. April-Mai	193 25	191 25
do. Juni-Juli	196 25	199 —
Roggen pr. April-Mai	210 50	209 —
do. Juni-Juli	203 25	202 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen		Not.v 23.
do. 70er loko	43 50	43 40
do. 70er April-Mai	43 30	43 10
do. 70er Juni-Juli	43 90	43 60
do. 70er Juli-August	44 40	44 40
do. 70er Aug.-Sept.	44 70	44 50
do. 50er loko	63 —	62 —

		Not.v.23.			Not.v.23
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 10	84 90	Poln. 5% Pfdbrf.	64 70	64 40
Konsolid. 4% Anl.	106 50	106 50	Poln. Liquid.-Pfdbrf	62 —	62 10
do. 3½%	99 30	99 20	Ungar. 4% Goldr.	92 40	92 10
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 70	do. 5% Papierr.	87 50	87 40
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 60	95 50	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	171 25	170 50
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 60	Oestr. fr. Staatsb.	123 60	123 —
Pos. Prov. Oblig.	93 25	93 50	Lombarden	40 60	40 75
Oestr. Banknoten	172 05	172 30	Fondstimmung		
Oestr. Silberrente.	80 40	80 30	fest		
Russische Banknoten	205 40	204 85			
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95 —	95 —			

Ostpr. Südb. E.S.A	70 80	70 75	Inowrazl. Steinsalz	29 75	29 75
Mainz Ludwighfdto	112 80	112 80	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	57 —	56 50	Dux-Bodenb. EisbA	237 75	237 —
Italienische Rente	88 25	87 75	Elbethalbahn „ „	103 40	103 —
Russ 4% konsAnl 1880	92 60	92 25	Galizier „ „	90 75	90 75
dto. zw. Orient. Anl.	65 —	64 80	Schweizer Centr „ „	130 25	130 30
Rum. 4% Anl. 1880	82 2	82 20	Berl. Handelsgesell.	129 10	129 10
Türk. 1% kons. Anl.	19 70	19 60	Deutsche Bank-Akt.	153 60	153 50
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	178 75	178 75
Gruson Werke	134 60	136 —	Königs- u. Laurah.	101 10	100 75
Schwarzkopf	223 —	223 —	Bochumer Gußstahl	109 80	109 40
Dortm. St. Pr. L.A.	53 40	53 30	Russ. B. f. ausw. H	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	127 —	126 25			

Nachbörse: Staatsbahn 123 50, Kredit 171 25, Diskonto Kommandit 178 75

Des Königs Majestät haben geruht, die Einberufung des Landtages der Provinz Posen auf den **24. April d. Js.** zu befehlen und den unterzeichneten Ober-Präsidenten zu Allerhöchst Ihrem Kommissarius, sowie den Königlichen Landrath und Schloßhauptmann von Posen Herrn Freiherrn v. Unruhe-Bomst zu Wollstein zum Marschall und den Rittergutsbesitzer Herrn v. Stablewski zu Zalesie zum Stellvertreter des Marschalls für den erwähnten Provinzial-Landtag zu ernennen.

Die Eröffnung des Landtages wird hiernach an dem bezeichneten Tage Nachmittags 12½ Uhr in dem Ständehause hierselbst stattfinden, nachdem an demselben Tage um 10 Uhr Vormittags ein Gottesdienst, und zwar für die evangelischen Mitglieder in der Kirche St. Pauli, für die katholischen Mitglieder in der Pfarrkirche ad St. Mariam-Magdalenam vorausgegangen sein wird.

Posen, den 16. März 1892. 4327

Der Ober-Präsident.

Wilamowitz.

Bekanntmachung.

Am 1. April d. J. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbanknebenstelle in Duisburg eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbanknebenstelle in Wesel abhängig ist.

Der Geschäftsbezirk, sowie die Namen und Unterschriften der Vorstandsbeamten werden durch Aushang in dem Geschäftslokale der Reichsbankstelle in Duisburg bekannt gemacht werden.

Berlin, den 22. März 1892.

Reichsbank-Direktorium. 4272

Koch. **Hartung.**

Posen, den 21. März 1892.

Der Auszug aus der **Heberolle** über Prämien von Löhnen für die hierselbst im II. Halbjahr 1891 ausgeführten **Regiebauten** liegt vom 25. März cr. bis 8. April cr. in der Krankenversicherungs-Kasse, Neuestr. 10, zur Einsichtnahme für die Betheiligten aus. 4291

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In das Gesellschafts-Register des unterzeichneten Amtsgerichts ist Nachstehendes eingetragen worden: 4267

Spalte 1. Laufende Nr. 33.

Spalte 2. Firma:

Doctor & Co.

Spalte 3. Sitz der Gesellschaft:

Ostrowo.

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann

Eugen Doctor,

2. die unverehelichte großjährige

Regina Doctor,

beide aus **Ostrowo.**

Die Gesellschaft hat am 10. März 1892 begonnen und ist zur Vertretung derselben ein jeder der beiden Gesellschafter berechtigt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 22. März 1892 am 22. März 1892. (Akten über das Gesellschaftsregister II. Gen. II. Nr. 2 Band II. S. 198).

Ostrowo, den 22. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Kramhändlers **Isaac Jüdel** zu Samotschin ist heute um 1 Uhr Nachmittags der Konkurs eröffnet und der offene Arrest erlassen. Konkurs-Verwalter Rechtsanwalt **Klein** zu Margonin. Anmelde- und Anzeigefrist bis **1. Mai 1892.** Erste Gläubigerversammlung **12. April 1892.** Prüfungstermin am **11. Mai 1892.** 4268

Margonin, den 22. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Gnesen, den 15. März 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Powidz Band 4 Blatt 561 und Band 6 Blatt 157 auf den Namen des **Johann Borowski** und seiner Ehefrau **Stanislawa** geb. **Wiśniewska** eingetragenen Grundstücke Powidz Nr. 54c und 197

am 24. Mai 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück Powidz Nr. 54c ist nach 1,62 Mark Reinertrag und einer Fläche von 45 Ar 77 Quadratmeter zur Grundsteuer und nach 159 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer und das Grundstück Powidz Nr. 197 nach 5,58 Mark Reinertrag mit einer Fläche von 89 Ar 91 Quadratmeter zur Grundsteuer veranlagt. 4269

Freitag, den 25., Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer 1 Nähmaschine zwangsweise versteigern. 4318

Jenke, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

80 Stück Schutzsteine

von durchaus gesundem, festem Granit, roh gespalten, 1,30 bis 1,50 Meter lang, 25 bis 30 cm stark bei annähernd rechteckigem Querschnitt sollen vergeben und zwischen Hummerstein 1,1 und 1,8 der Chaussee Posen-Obornik angeliefert werden. Lieferfrist 20. April. Angebote frei Waggon Posen-Gerberdamm oder frei Verwendungsstelle nehme bis 28. März, Vormittags 9½ Uhr entgegen. 4284

Posen, 20. März 1892.

Der Landes-Bauinspektor

Schoenborn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kartoffeln für die Menage des 2. Leib-Hus.-Regts. Kaiserin Nr. 2 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Regts.-Geschäftszimmer täglich von 8—12 und 3—6 Uhr einzusehen.

Versiegelte und mit gehöriger Aufschrift versehene Offerten sind bis zum 1. April d. J. Mittags in Stube 12 der 4. Eskadron abzugeben. 4262

Die Menage-Kommission des 2. Leib-Hus.-Regts. Kaiserin Nr. 2.

Gutsverpachtungen.

Vom 1. Juli d. J. ab sollen die nachstehend bezeichneten Vorwerke des Majorats Obersitzko mit Ablauf der jetzigen Pachtzeit weiter auf 12 Jahre verpachtet werden und zwar:

I. Die im Kreise Kolmar i. P. circa 3—5 Kilometer von der Eisenbahnstation Budzin belegenen Vorwerke Wyszyn, Prossen und Wiridanna, m. Dampfbrennerei u. Mahlmühle. Größe 5131 Magdeburger Morgen. Das bisherige jährliche Pachtgeld beträgt 24 600 M.

II. Die im Kreise Obornik, circa 5—10 Kilomtr. von der Eisenbahnstation Samter, 1—4 Kilomtr. vom Warthestrom belegenen Vorwerke Sycyn, Ossowo, und Bronszewo. Größe 3652 Magdeburger Morgen. Das bisherige jährliche Pachtgeld beträgt 16 500 M.

Die vorstehend ad I. und II. bezeichneten Vorwerke bildeten bisher zwei Pachtungen. Es ist statthaft jede Pachtung getrennt in einzelnen Vorwerken zu verpachten. 3036

Die Pachtbedingungen können im Bureau des Rentamts zu Augustusburg bei Obersitzko a. d. W. bei dem Herrn Rentmeister **Jarnatowski** an den Wochentagen Vormittags von 10—12 Uhr eingesehen werden. Der Oberförster **Dreger** zu Grünberg b. Obersitzko a. d. W. ist bereit, sonstige Auskunft zu ertheilen.

Der Verpachtungstermin ist auf **Dienstag, den 26. April d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, im Bureau des Rentamts zu Augustusburg bei Obersitzko a. d. W. anberaumt.

Grünberg b. Obersitzko a. d. W., den 12. Februar 1892.

Majoratsverwaltung.

Für ein

Garten-Etablissement

sind in Kieff

23 000 russische Saschen Boden mit zwei Wohnhäusern, Bauten, Inspekten, Obst- und Gemüse-Garten, im Zentrum der Stadt, in der Nähe der Wasserleitung mit dem Ankaufsrechte für Ausländer.

Näheres Gouvernement Wolhynien, St. d. Polesischen Eisenbahn, Stadt Równo. 4324

Ignaz Parasiewicz.

In **Lissa i. P.** ist eine im besten Gange befindliche

Tischlerei

mit Dampfbetrieb

unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. 4189

Offerten erbeten unter M. J. Nr. 50 Postamt Lissa.

Flottgehendes 4292

Restaurations-Grundstück

mit Damenbedienung in Cottbus zu verkaufen eventl. gegen kleines Hotel oder Gartenlokal zu vertauschen. Gefl. Offerten unter H. M. 395 postl. Cottbus erb.

Fuchswallach, 1,60 groß, 11jährig, fehlerlos, vorzüglicher Springer, weil kein passendes Damenpferd, billig zu verkaufen. Chiffre 427. **Rudolf Mosse Posen.**

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein nachweislich rentables

Drogen-Geschäft

wird per bald zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. sub **D. H. Nr. 224** an d. Exped. der Posener Zeitung erbeten. 4224

Dom. Gwiazdowo bei Kostschin kauft sofort mehrere brauchbare 4166

Arbeitspferde.

F. Rhoder,

2673

Striegau i. Schles.,

empfiehlt sich zur Lieferung von

Granit-Werksteinen, Mühlsteinen, Trottoirplatten, Bordschwellen, Rinnen, Pflastersteinen, Deckplatten für Chaussee-Ueberbrückungen, Bruchsteinen zu Fundamenten, **Wegebaumaterial etc.**

aus eigenen Brüchen bei Striegau.

Die Pariser

Gummiwaaren-

Fabrik **C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003

Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

1jähr. Kiefernpflanzen, 3-, 4- u. 5jähr. Fichtenpflanzen hat abzugeben

Die herzogl. Revier-Verwaltung Hutta-Pusta bei Mur. Goslin.

4226 **Franke.**

Gummi-Artikel

sämmtl. Pariser Special. für Herren u. Damen (Neuheit.) Ausführl. illustr. Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. R. Kröning, Magdeburg.

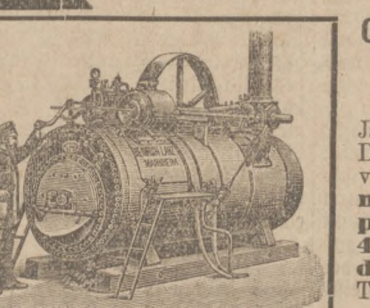
Eine gebr. Goldarbeiterwalze ist bill. zu verk. Friedrichstr. 4.

---

2 hochelegante Geldschränke stehen spottbillig z. Verkauf bei **Friedeberg,** Judenstr. 30.

Fahrbare **Locomobilen** jeder Grösse.

Feststehende Locomobil-**Dampfmaschinen** bis 50 Pferdekräfte.



Compound-System oder Hochdruck-Expansion,

Specialität der Fabrik.

Jährliche Produktion über **600** Stück, daher genaueste Detailarbeit, modernste Verbesserungen und in Folge der vielen Erfahrungen bestbewährte Bauart. — **Geringmöglichster Kohlenverbrauch, z. B. 0,952 kg pr. Stunde u. Pferdekraft bei einer nominell 40 pferdigen Compound-Maschine mit Condensation.** Ausserdem für jede Art Brennmaterial, Holz, Torf, Sägespähne etc. — Kataloge, amtliche Gutachten, Referenzen auf gefl. Verlangen. 3491

Heinrich Lanz in Breslau,

Stammfabrik (1600 Arbeiter) in Mannheim.

Lieferant vieler Behörden und Verwaltungen durch ganz Deutschland.

Das singende Berlin.

Großes humoristisches Potpourri

für Pianoforte mit untergelegtem Text, prachtvoll ausgestattet, enthält

sämmtliche beliebten Melodien der Neuzeit, als:

1. **Die Wachtparade kommt.** Von Eilenberg.
2. **Mikado-Melodie.** Von Sullivan.
3. **Ach reizende Elisabeth.** Von Thiele.
4. **So wie Du.** Von Waldmann.
5. **Tyroler Lied.**
6. **Der arme Jonathan.** Von Millöcker.
7. **Immer oder Nimmer.** Von Waldteufel.
8. **Guitarre-Ständchen.** Von Lincke.
9. **Edelweiß.** Von Peuschel.
10. **Flotter Studio.** V. Fahrbach.
11. **Ein Walzer mit Dir.** Von Rud. Förster.
12. **Myosotis-Walzer.** Von Czibulka.
13. **Walzerkönigin.** V. R. Förster
14. **Schrammel-Marsch.**
15. **Wie so allerliebst!** Von Semmler.
16. **Armeemarsch Nr. 113.**
17. **Kreuz-Polka.** V. Schlichting.
18. **Behüt Dich Gott.** V. Neßler.
19. **Liebestraum nach dem Balle.** Von Czibulka.
20. **Der schöne Lehmann.** Von Giese. 4270
21. **Ach ich vergeß Dich nie.** Von Friedrich.
22. **Donauwellen** V. Ivanovici.
23. **O du himmelblauer See.**
24. **Donaugigerl.** V. Schiener.
25. **Gondellied.** Von Steffens.
26. **O schöne Zeit, o sel'ge Zeit.** Von Götze.
27. **Armeemarsch Nr. 7.**
28. **Preußen-Marsch.** V. Golde.

Verfasst und mit Text versehen v. Rud. Thiele, Pr. M. 1,80.

Gegen Einsendung des Betrages od. unter Nachn. zu beziehen von **G. O. Uhse,** Musikverlag, Berlin O., Grüner Weg 95.

Markisen-Drillich

empfiehlt billigst 4277

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77.

Das neue 4220

Kalkwerk

Josefsruh **bei Bahnhof Gr. Stein im Kreise Oppeln mit eigenem patentirten Kammerofensystem empfiehlt behufs Vermeidung kostspieliger Reisespesen auf dies. Wege seinen stets**

frisch gebrannten

Fettkalk

in vorzüglicher Qualität.

Oppeln Josefsruh im März 1892.

Kalkwerk Josefsruh.

J. Reisz.

---

2 oder 4 Fenster Markisen sind billig zu verkaufen; **Teichstraße 5 1 Treppe.** 4301

Verschiedene Möbel sind umzugshalber billig zu verkaufen.

H. Hänsch,

4296 Dominikanerstr. 2.

Aug. Denizot,

Posen 3. — St. Lazarus.

empfiehlt

Obstbäume und Obststräucher in allen Formen, als hochstämmig, Pyramiden, Spalier 2c.

Alleebäume.

Bäume, Sträucher, Coniferen, Rosen 2c. zu Anlagen und Verschönerung von Parken und Gärten.

Trauerbäume und Coniferen zur Bepflanzung der Gräber.

Spargelpflanzen, Erdbeerpflanzen 2c. 2c., Heckenpflanzen 2c. 4168

Preis-Verzeichniß auf Wunsch gratis und franco.

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von *Dr. L. Ernst,* Homöopath, *Wien, Giselastr. Nr. 11.* Wird in Couvert verschlossen überschickt.

„National-Zeitung"

in Berlin.

Die **„National-Zeitung",** das Morgens und Nachmittags, während der parlamentarischen Verhandlungen auch in einer **dritten** (Abend-) Ausgabe erscheinende reichshauptstädtische Organ der national-liberalen Partei, ladet zum **Abonnement auf das bevorstehende neue Quartal** ein. 3769

Die politische Gestaltung der Gegenwart verleiht den von der „National-Zeitung" vertretenen Bestrebungen neue und erhöhte Bedeutung; es ist mehr als jemals nothwendig, die liberalen und nationalen Errungenschaften gegen neue Gefahren mit Entschiedenheit und doch mit der maßvollen Sachlichkeit zu vertheidigen, welche der Auffassung der gebildeten Volksklassen entspricht und allein Erfolg verheißt. Insbesondere empfehlen wir die „National-Zeitung" deshalb zum Abonnement in den **Landestheilen und Städten, wo kein national-liberales Blatt besteht** und es dem gemäßigten nationalgesinnten Liberalismus daher an einer Vertretung in der Presse mangelt, überhaupt aber denen, welche in einem **Berliner** Organ ihrer Richtung die politische Bewegung, wie sie sich in erster Reihe in der Presse der Hauptstadt darstellt, verfolgen wollen.

Die „National-Zeitung" erörtert ihren alten liberalen Traditionen gemäß, aber allezeit maßvoll und sachlich, die inneren und die ausländischen politischen, wirthschaftlichen und sozialen Angelegenheiten, in zahlreichen, selbständigen Artikeln, zum Theil aus der Feder berufener Fachmänner. Sie hat hervorragende **militärische Mitarbeiter;** sie bringt regelmäßige Berichte aus der Kommission für das **bürgerliche Gesetzbuch. Korrespondenten in allen Theilen Deutschlands,** in den Hauptstädten des **Auslandes,** sowie in den **deutschen Kolonialgebieten** unterstützen die Redaktion. Die von einem eigenen parlamentarischen Bureau erstatteten **Berichte über die Verhandlungen des Reichstags und Landtags** werden in der **dritten Ausgabe Abends versandt,** so daß sie **am nächsten Morgen überall im Lande in den Händen der Leser sind.**

Der **Handelstheil** der „National-Zeitung", dessen Börsenwochenberichte sich eines altbewährten Ansehens erfreuen, unterrichtet eingehend und unparteiisch über alle Vorgänge auf den Gebieten der Börse und des Waarenhandels.

Das **Feuilleton** der „National-Zeitung" giebt in Aufsätzen erster Schriftsteller ein Bild der gesammten Kultur-Entwicklung. Der erzählende Theil bringt Romane und Novellen hervorragender Autoren.

Abonnements-Preis bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns pro Quartal 9 M., frei ins Haus 9,50 M. Probenummern gratis und franko.

Expedition der „National-Zeitung".

Berlin W., Mohrenstraße 59.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.